



KC „Blau-Gold“ Lobenstein e.V.



innerhalb
Begeisterten

fünf



Ich möchte aus Anlaß unseres Jubiläums alle Mitglieder, die Gäste und stillen Freunde recht herzlich grüßen. Es ist tatsächlich schon 50 Jahre

daß einige unentwegte Optimisten begannen, geselliges Leben in Lobenstein wieder anzukurbeln.

Dies geschah in einer schwierigen, aber wohl aufgeschlossenen Zeit.

barkeit und Hochachtung für diese Begründer des Lobensteiner

Viele haben über kürzere oder längere Zeit aktiv mitgewirkt und so immer zum Gelingen beigetragen und die Geschichte des KCL mitgeschrieben. Erfreulich in unserem Verein ist, daß die Jüngeren in die „Fußstapfen“ der Älteren treten und Verantwortung übernehmen.

Fünzig Jahre Fasching heißt 50 Jahre Freude und Frohsinn mit und

den KC Lobenstein „Blau-Gold“ für Tausende von Besuchern. Beim

von der Turnhalle ins Kulturhaus gab es zwar anfangs Widerstand, aber

mehr Gäste konnten von nun ab am Fasching teilnehmen.

Die Trennung vom Sport hat hitzige Diskussionen bei vielen Mitgliedern

gelöst, aber eigentlich ging es damals nahtlos weiter.

Nach der Wende gab es viel Unsicherheit in der Verantwortlichkeit des KCL sowie zur Verwaltung des Kulturhauses, dennoch die

machten weiter, hielten zum KCL. Wir übernahmen in eigene Regie die

tollen Tage, den traditionellen Pflingstanz, den Ostertanz sowie einige weitere Veranstaltungen.

Ich denke, unser Fasching ist weit über die Stadt- und Landesgrenze bekannt geworden. Das ist der Verdienst aller Beteiligten. Auch zu den anderen Karnevalsvereinen in unserem Umkreis haben wir gute Kontakte.

Als Alterspräsident des KCL „Blau-Gold“ überbringe ich hiermit allen Faschingsfreunden herzliche Grüße, wünsche allen Gesundheit und viel Vergnügen bei unserem Jubiläum.

Ich freue mich, daß ich mit euch dieses 50jährige noch erleben kann.

Wenn ich auch selbst gealtert bin, ist der Lobensteiner Fasching doch

jung geblieben. Jüngere haben das, was wir angefangen haben, in unserem Sinne gut weitergeführt. Mit vielen Sportfreunden, dem Höhnes

Franz, dem Alfons Erbs, dem Seiferts Kurt, Gäblers Richard, Lenzners

Fritz, dem Maler Otto Wagner sowie ihren Frauen und noch vielen

anderen haben wir den Lobensteiner Fasching in der alten Turnhalle aus der Wiege gehoben. Wir waren die sogenannten Gründungsmitglieder

des heutigen KCL. Fasching für den Sport, Sport für den Fasching, das

war besonders in den kargen Nachkriegsjahren auch der Beginn für

einen attraktiven Sport in Lobenstein. Was beim Fasching übrig blieb,

wurde als finanzielle Unterstützung dem Sport zugeteilt. Wintersport,

Fußball und Wassersport haben zuerst davon profitiert. Selbst der Bau

des Kulturhauses wurde auf die guten Aktivitäten der Sportler hin in

Lobenstein gebaut. Hier hat auch der Fasching bis heute seine

Wohnstatt.

Der Fasching hat uns im Herzen immer jung gehalten, wir haben viele

Freunde gefunden und auch verloren. Ich wünsche Euch alles Gute für

die Zukunft. Bleibt einig, immer kritisch und habt Spaß an der Freud!

Lobenstein, sooo blau!

Euer Gerhard Adlung

unserer
Rückblick,

sowie
auf

in
und
Wende
als

intensiverer



Das runde Jubiläumsfest des KC „Blau-Gold“ Lobenstein e.V., eines bedeutendsten städtischen Vereine, ist für die Stadt und Region

Dank und Anlass besonderer Anerkennung für ein halbes Jahrhundert Geselligkeit, Spaß, Satire, Sportförderung und ehrenamtliche Tätigkeit. Die aktiven Mitglieder vieler Faschingsgenerationen in der Turnhalle

im Kulturhaus haben seit 1949 weder Mühe noch Freizeit gescheut, um

der Bühne oder hinter „den Kulissen“ Jahr für Jahr im gewohnt ansprechenden Rahmen gute Programme bei bester Versorgung der Gäste zu gewährleisten.

Der enorme Zuspruch des „nährischen Publikums“, vor allem auch in politisch komplizierter DDR-Zeit und dem drohenden Verbot des Vereines den 80-er Jahren, hat den Vereinsmitgliedern immer wieder neue Kraft

Zuversicht zum Weitermachen gegeben. Wenngleich die politische

in Deutschland in organisatorischer und betriebswirtschaftlicher Hinsicht

auch in der satirischen Programmgestaltung grundsätzliche Änderungen nach sich gezogen hat, blieb die „Narretania“ auf Grund noch

Anstrengungen der Vereinsmitglieder stets auf Kurs.

Waren die ersten Jahrzehnte der Vereinsgeschichte neben dem Fasching selbst auch durch die Finanzierung des Sportes in unserer Stadt geprägt,

so war auch immer und bis heute die Belegung des gesellschaftlichen Lebens in vielfältiger und fruchtbarer Weise Aufgabe des Lobensteiner Faschingsvereines.

Die jährlichen Faschingsveranstaltungen, aber auch das Durchführen anderer Veranstaltungen sind nicht wegzudenkende gesellige

Höhepunkte mit Tradition. Maßgebliche Beteiligung an städtischen Veranstaltungen, wie dem Marktfest, oder auch das nährische Engagement bei kommunal- und landespolitischen Problemen – wie beim Erhalt der Oberlandbahn Lobenstein – Triptis – verdeutlichen den Stellenwert der Institution „Lobensteiner Fasching“.

Allen derzeitigen und früheren Mitgliedern des Karnevalsclubs Lobenstein, aber auch dem über fünf Jahrzehnten treugebliebenen Publikum möchte ich hiermit herzlich danken. Mit einem dreifachen „Lobenstein sooo blau“,



Angemerkt sei, daß die Autoren leider auf keinerlei Fundus oder Chronik des zweitältesten Faschingsvereins Ostthüringens zurückgreifen konnten.

Sämtliches Material, vor allem aus den Anfangstagen, mußte mühsam und aufwendig zusammengetragen und gesichtet werden. Alte Geschichten galt es zu erfragen und manche skurrile Begebenheiten auszugraben. Wichtig waren die persönlichen Erinnerung all jener uns noch verbliebenen „Aktiven der ersten Stunde“, die damals dabei waren. Wie ein Mosaik fügte sich das Stückwerk vieler privater Erinnerungen sowie der dank Foto-König und vieler privater Sammler vorliegenden Fotos zu dem nun bestehenden Zeitbild.

Wenn in dem Bemühen, exakt zu sein, manches nicht erfaßt oder einiges vergessen und unberücksichtigt blieb, so möge man dies den Autoren, die auch nur irren können, bitte nachsehen

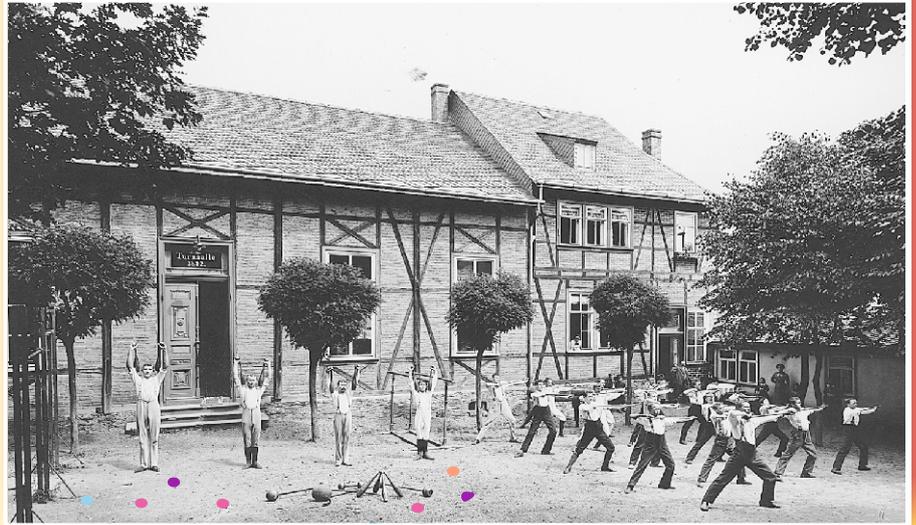
Euer Karl-Heinz Putzmann
und Joachim Jasinski

Lobenstein – sooo blau!

D hat vor 50 Jahren schon grossen spass gemacht

Nach all den Entbehrungen, Sorgen und Trauer durch den 2. Weltkrieg begann nach 1945 das Leben wieder so langsam zu funktionieren. Sicher waren Lebensmittel noch knapp und man mußte sich in allen Lebenslagen einschränken. Aber mit dem beginnenden Besserwerden signalisierten viele auch den Wunsch nach Frohsinn, Sport und Ausgelassenheit. Da und dort gab es in Lobenstein die ersten Tanzabende, Kinovorführungen im Saal des Alten Turmes und später auch im Kurhaussaal. Die Kirmesen wurden wieder gefeiert und dem christlichen Kalender gemäß war es richtig, vor der Fastenzeit - es war sowieso alles recht knapp - ungezügelt Spaß und Freude in Form einer Faschingsveranstaltung zu finden. Die Sportler waren gerade dabei, Fußball, Handball, Turnen, Wintersport und Kegeln wieder zu beleben. Und so ist es nicht abwegig, daß es gerade die Lobensteiner Sportler waren, die für eine Faschingsveranstaltung den ersten Schritt unternahmen.

1. Plakat von 1949



Lobensteins alte Turnhalle aus dem Jahre 1892 war die Wiege des Lobensteiner Faschings. Der ehrwürdige Ziegelbau bot sich im abgeschiedenen Oberlandstädtchen als einzig geeignete Vergnügungsstätte an. Sie war die Heimstatt des Lobensteiner Sports, dessen Aktive die Lust an närrischem Spaß und Frohsinn für sich und ihre Mitmenschen gefunden hatten. Sport und Fasching waren eine geglückte Ehe, die sich gegenseitig „befruchtete“. Und der Fasching hatte eine ganz praktische Komponente, diente er doch dem aufkeimenden Volkssport als hochwillkommene Einnahmequelle. Mancher sonst damals sicherlich unerfüllbare Wunsch nach Sportgeräten und entsprechenden Ausstattungen konnte so erfüllt werden. Das erste Ruderboot „Anna“, ein Ruder-Achter aus edlem Mahagoni, oder auch die ersten Sprungski für den Wintersport und die ersten Fußball-Dressen für die Lobensteiner Fußballer sind sicher letztlich der ungezügelten Feierwut und Trinkfreudigkeit des närrischen Publikums zu verdanken. Die erste Spende für einen Satz Fußball-dressen flossen an den Sportverein „Empor“, unter dessen Dach Jux und Dollerei zelebriert wurden.

Der Samstag war in der Turnhalle ausschließlich für Sportler ab 18 Jahre reserviert. Faschingsgruppen in diesem heutigen Sinne für ein durchgestaltetes Faschingsprogramm gab es nicht. Es waren anfangs mehr Einzeldarsteller, dann folgten aber sehr schnell Freundeskreise.

„Vieles hat sich mehr aus der Situation heraus ergeben“, meinte Gerhard Adlung, 1. Präsident und Mitbegründer des hiesigen Faschings.

„Es war üblich, daß verschiedenste Gruppen maskiert und kostümiert ankamen. Davon waren wir selbst immer überrascht worden. Keiner hat zuvor gekannt, was da am Abend auf uns zukam“, bekennt der heutige Ehrenpräsident des KCL.

„Meist stand einer von uns an der Tür, wo die Truppen ankamen. Hier wurde auch reguliert, wer wann von wem hereingeführt wurde. Das war eine ganz andere Art von Spannung, die uns damals alle beherrschte, da alle maskiert und verschamert waren.“

Programm gab's nicht oder kaum, dafür vielfach spontane Blödelei. Anfangs war doch alles eher bescheiden und spartanischer. „Ich erinnere mich, daß wir zum ersten Fasching in der Turnhalle sogar die drei einzigen Maskierten auf den Schultern hereingetragen und im Rund herum geführt haben. Das vergesse ich nie“, schaut Gerhard Adlung zurück. „Dann wurden's immer mehr Masken. Vielleicht wollte auch nur jeder mal getragen werden? Als Preise gab's keine Urkunden, sondern gestiftete Preise. Der schweren Zeit angemessen, waren dies meist Naturalien. Ess-bares war sehr gefragt.“

Die Masken mußten sich auch vorstellen, sagen, was sie darstellten. Dabei gab es meist lockere Gespräche zum Gaudi des Publikums. Gut kam an, wer hier witzig und spritzig seine Sache vortragen konnte. Gags waren also gefragt.

Nach diesem „offiziellen Teil“ folgte dann der heiß ersehnte Tanz mit



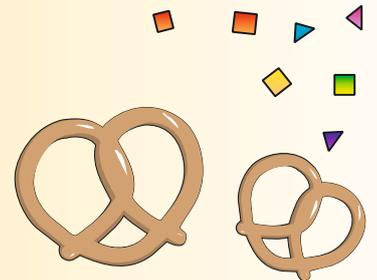
Ausgelassenes, fröhliches „Wuhling“ auf dem Sportparkett der Turnhalle.

Gerhard Adlung, Franz Höhne und Richard Gäbler ... und viele viele andere waren die Gründungsmitglieder des aufkommenden Lobensteiner Faschings, der 1949 unter dem Thema „Unter der Roten Laterne von St. Pauli“ seine Premiere hatte.

Die Wahl dieses doch damals ziemlich erstaunlichen und wohl recht frivolen Mottos war sicher auch ein Ausdruck für die Sehnsucht der Leute nach einem sorgenfreien und ungezügelteten Leben.



rechts: Franz Höhne
links: Gerhard Adlung



Fünf Minuten vor der Angst ging am Vorabend des Faschings der Höhnes Franz zum Höhnes Bäck: „Mänsch, mach doch nochmal n' paar Brezeln zum Knabbern!“

Gleich gab es für die „zwei“ einen Spottvers, der die Runde machte: „An der schönen blauen Donauauen, konnte man Gefrierfleisch schauen. Gerhard war die Pfof' zerschunden, dem Franz war die Nas verbunden.“

Gerhard Adlung wollte voller sportlichem Ehrgeiz anlässlich eines Erich-Helfritzs-Gedächtnislaufes (von einem E-Mast verunglückter Lobensteiner, hat auch geturnt) Skilanglaufmeister von Lobenstein werden: 1950 auf 18 Kilometern Strecke. Das Ziel war an der Sprungschanze.

„Ich hab mir damals drei Finger an der einen und zwei Finger an der anderen Hand zweiten oder dritten Grades erfroren. Da hab ich mir box-handschuhähnliche Binden drumherum gewickelt. Die adrette Kapitänuniform paßte gar nicht so recht dazu. Motto war: An der schönen blauen Donau. „Meine schöne Kapitänsmütze, die hab ich zu dem Fasching vollgespeit. Das war aber nicht, weil ich zu viel getrunken hatte. Beim Skilauf hatte ich die Finger an beiden Händen erfroren. Die Hände waren mit Binden dick umwickelt und ich mußte natürlich auch allerhand schmerzstillende und andere Medikamente schlucken. Ich bekam auch Spritzen. Davon war mir's dann am Abend irgendwann so speiübel, daß es eben raus mußte. Und alle haben gedacht: Määnsch, hat der Adlung aber getankt...“



Ilse Weise, Schuß-Bum Siegfried Schwarz, Inge Thiemeyer

Mit Mühe, handwerklichem Bastel-Geschick und vor allem vielen Ideen und spritzigen Einfällen wurden damals aus bescheidenen Mitteln die Masken und ersten Kostüme gebastelt.

„Niemand wußte, wer dies oder das ist, denn alle waren stark zum Thema passend maskiert“, meint Inge Thiemeyer. Die damalige Fotolaborantin wirkte in einer Sport-werbe-gruppe mit und zählte zu den ersten „Show-Stars“. Die Sportwerbe-gruppe „Empor“ wirkte 1952 erstmals als

Faschingsgruppe beim „Fasching auf der Alm“ mit und begab sich länderübergreifend 1953 „An der schönen blauen Donau“ auf die Reise. Inge Thiemeyer hat als Schwarzwaldmädel getanzt. Um den eisernen Ofen herum war eine kleine Bühne gebaut. Man hat Lied-themen „von Regensburg bis Wien“ gesungen, wohl auch etwas von der stillen Sehnsucht nach der großen weiten und fast schon unerreich-baren Welt geträumt. Weiße Kleider aus dem Theaterfundus Rudolstadt oder Gera wurden für den Wiener Walzer besorgt. Franz Marian hat den Johann Strauß gemacht. Inge Thiemeyer trat auch als Julischka auf. Als Preis fürs Mitmachen gab's Naturalien: „Eine große Torte und Leberwurst sowie ein großes rundes Brot. Das haben wir dann

Hans Franke hat als Lehrling im 3. Lehrjahr bei der Stadtverwaltung Lobenstein 1949 den Auftrag erhalten, abends um 23 Uhr den Bürgermeister Ludwig Krieger (später folgte Richard Köcher) zu holen. Der lag aber bereits im Bett. Er hat ihn rausgeklopft, sich entschuldigt und gesagt: „In der Turnhalle, da sind über 200 Leute, die wollen den Bürgermeister sehen.“

Und zu seiner Überraschung gab's keine Schelte, sondern der Bürgermeister zog sich an und ging mit und hielt sogar eine stimmungsvolle Faschingsrede. Damit hatte niemand gerechnet. Hans Franke beteiligte sich als 17jähriger am Aufbau, machte auch in verschiedensten Kostümen mit.

Historisch belegter erster fotografierter Kuß in der Turnhalle

50 Jahre Narnetei

PHOTO-KÖNIG
Lobenstein

war immer dabei!

Und werden die Bilder ein wenig flau,
rufen wir einfach „Lobenstein, sooo blau“

Doch können wir auch
„klasse“ Fotos machen,
Ihr müßt nur in
die Linse lachen ...

07356 LOBENSTEIN
Straße der Jugend 6
Tel.: (03 66 51) 23 28
Fax: (03 66 51) 3 00 18



Die „Schulklasse“ des Jubilumsjahres „700 Jahre Lobenstein“ war nicht identisch mit der Sport-Werbe-gruppe. Die Schulklasse fand sich nur zum Fasching. Mitgemacht haben: Lydia Schröder, Maria Stiller, Werner Ullmann (Er sagte mit spaßig leidensvoller Miene: „nie wieder ziehe ich einen Rock an, nie wieder mache ich ein Mädchen, mit Strumpfhaltergürtel und langen Seidenstrümpfen“), Erika Weber, Max Heinze, Elfriede Heinze, Fritz Burger als strenger Lehrer und mit Brille, Marie Hamel, Erich Schröder, Irmgard Müller, Rudolf Müller. Der Fasching fand viele begeisterte und enthusiastische Mitmacher. Beim 700-Jahre-Thema wurden Moorpatienten in einer Holzwanne auf Rädern und einer Moorabdeckung hereingekarrt. Als der Patient schlapp machte, hatte Herbert Franz als Bade-Arzt mit dem großen Einkochthermometer Fieber gemessen... In der mit richtigem Wasser vollgepumpten Bade-Wanne saß zwei Stunden lang bis zur end-gültigen Demaskierung Gerhard Keim, Naddel genannt. „Der hat immer gejammert, daß es langsam kühl und die Hände schrumpelig werden. Halt' die Gusch' und trink' einen



Hilmar Stobwasser
Horst Burkhardt
Christa Franz
Werner Ullmann
Maria Täubner



Schon zu Zeiten des Turnhallen-Faschings legte man großen Wert auf eine faschingstypische Ausschmückung des Saales. Entsprechend dem Motto wurden keine Mühen gescheut. Laut Höhnes Franz, der auch lange Jahre beim Aufbau und Malen mitgemacht hat, wurde schon zum ersten Maskenball die Bühne angehoben. „Und zwar so, daß darunter Tische und Stühle und ein Schankraum Platz hatten. In gleicher Höhe wurde ringsherum eine Galerie gebaut. Das war'n die beliebtesten

Dekoration der Turnhalle mit Rokokogruppe zum Motto „700 Jahre Lobenstein“

Zirkus Fidelidas: Erika Franz als Domteuse auf dem Elefant.
 Elefant: Hans Franke vorn, Herbert Franz hinten. „Wir haben mächtig geschwitzt unter der Dickhaut. Deshalb wurde durch die Falte am Bauch immer mal ein Bier reingereicht. Trotzdem haben wir regelrecht gekocht. Tagsüber hatten wir Kampfrichter gemacht zu den Wintersport-Bezirksmeisterschaften. Als Elefantenhaut wurde Sackstoff vom Polstern verwendet. Hinterher wurde dann alles wieder feinsäuberlich aufgetrennt und wieder verwendet. Das Lattengerüst drückte mächtig auf den Schultern. Man mußte lang aushalten. Die „gefährliche Nummer“ war: Elefant stieg zum Gaudi des johlenden Publikums über die Dompteuse, die „wehrlos“ am Boden lag. „Die Kostüme sind erst die letzten zwei Nächte vorm Fasching entstanden. Dann haben wir den großen Elefant nach dem Bauen gar nicht die enge Treppe runtergebracht. Da kam die Idee: Ein Fenster raushieven. Durch bauchhohen Schnee ging's dann zur Turnhalle. Aber wie dort reinkommen? Kurzerhand wurde die Seitentür aufgemacht und alle dort Sitzenden mußten aufspringen...

Als Maharadscha mit einer Harem-Truppe ließ sich 1954 bei „1000 und eine Nacht“ Herbert von den Franzens Latschern unterm Baldachin feiern. Schröders Erich und Müllers Rudolf trugen den Baldachin mit Masken, Herbert durfte als Scheich mit seiner Lieblingsfrau (nicht die eigene) kuscheln. Der Turban wurde aus zusammengenähten Handtüchern gewunden. Aus Stoffresten nähte man die „bunte“ Hose. „Meine Frau hat damals glücklicherweise in der BHG einen großen Stoff-Fetzen erwischt“, erinnert sich Herbert Franz. „Später wurde aus der Sultanshose ein Sommerkleid für Erika“.

„Geköpft“ wurde damals der Hutzel (Höhnes Hans), weil die Lieblingsfrau entführt wurde. Dabei hat der Sultan eigenhändig Hand zum Köpfen angelegt. Es gab das berühmt-berüchtigte Kalifenlager auf dem Spitzboden: die Galerie rauf und alles mit Matratzen nur zum Liegen. Und später gab's allerlei Gerüchte... Der Überlieferung nach legte Fröbs Otto alljährlich großen Wert darauf, in der scharfen Heubodenkantine als Wirt auszuschenken, „weil da so allerhand getrieben wurde“. Erzählt wird auch, daß eine besorgte Mama von unten nach ihrer unzüchtigen Tochter auf dem Heuboden rief. Sie selbst konnte leider nicht hinauf, da die schmale Treppe ihr den Zugang versagte... (Verkäuferin Marion im ersten Sportladen). Doch nicht nur der Fleischeslust wurde gefrönt. Beim Südseethema 1951 war die kokosnußbehängene Palme der absolute Mittelpunkt. Die Früchte erwiesen sich als sehr begehrt und nahrhaft, denn es waren kullerrunde Brote vom Höhnes Bäck', die am letzten Faschingsabend begierig verspeist wurden.



die „scharfen“ Knörners Sister's Issi und Annemarie, 1956

Achim Jasinski weiß dagegen von ganz anderen Erstlingswerken zu berichten: „Unseren ersten Brand erzeugte eine Lobensteiner Spezialität. Hans Dreikorn und Helmut Ole Metzner und ich hatten mit unserer Horoskop-Bude einen 1. Preis gemacht. Ein halber Liter Zier's Grünbitter wurde unser aller Verhängnis. Ziemlich ange-tüttert erlebten wir nicht mehr live das Ende der Veranstaltung.“



das sind diei
 Inge Schaumann
 Gretel Franz
 Marlene Jäger
 Erika Stauch
 Christa Schaumann

1953



Helmut Metzner
 Joachim Jasinski
 Hans Dreikorn

und das sind diei

1956

Wir fragen uns:
 Wie kommt es, daß der sonst wortkarge Lommesteener im vermeintlich abgeschiedenen Oberland, fernab der regierenden Obrigkeit hinter Tann' und Berg versteckt, frei heraus frisch und fresch den Amtsschimmel und die kleinen Größen jeder Zeit aufs Korn nimmt, um sie auf närrisch unterhaltsame Weise in der fünften Jahreszeit herunterziehen von ihrem Podeste oder gar Throne?
 Warum heißen wir eigentlich KGL obwohl wir keiner sind?
 Hat der typisch Lommesteener Zwitterkarneval als Fasching vielleicht sehr viel mehr mit dem karnevalistischen Ursprungswort der Fleischeslust zu tun?

Herbert Franz meinte:
 Als Kapellen spielten in der Turnhalle die Kurkapelle mit Erich Liebig, Franz Marian, Hardy Sommer, Friedrich Fuchs.
 Die erhielten damals übers Rathaus einen Bezugsschein für drei Meter Stoff, abzuholen im einzigen Textilgeschäft in Birkenhügel.
 Daraus wurden Anzüge für den Auftritt gefertigt.
 Außerdem gab es zusammengewürfelte Tanzkapellen mit Günter Lemke, Herbert Kolb, Paul Kaiser, Klaus Marian und weiteren Musikern.



Paul Kaiser beim Soli



immer zu Späßen aufgelegt
 Heinz Herbst mit seiner Frau



Er blies immer das Feierabendlied: Walter Stöhr

Welche Art ausgelassener Blödsinn über all die Zeit auch immer getrieben wird: zu bierernst wollen wir mit dieser kleinen Jubiläumsrückschau natürlich nicht sein. Möge sich jeder selbst anhand der Ereignisse oder Namen seinen Reim auf ein gutes Stück lebendiger Lobensteiner Menschen-Geschichte machen. Und sich dabei vielleicht sogar köstlich amüsieren. Oder gar neckische Anregungen für weitere Faschingsabende finden ...



Königs Else, jahrelang DFD-Vorsitzende und Schwester von Erna Adlung, hatte 1955 in einer Truppe den „Zirkus Fidelidas“ mitgestaltet. Ein Bär war dabei. Unterm Fell: Haderleins Irma.

Bei „Ganz Paris träumt von der Liebe“ gab es 1956 einen „original“ Dior-Laufsteg. Damals wurde erstmals ein Manuskript raufgegeben für Heinz Kühnrich, der die Dekoltee-Mode kommentierte. Der tolle Stoff, der damals „schwerste Seide“ war, fabrizierte allerlei Gelächter.

„Er hat dann immer spontan was dazugemacht, er war ein Könner in solchen Dingen“, weiß Herbert

„Es war schon immer eine schwere Sache, ein geeignetes Motto zu finden. Wir haben uns viel in der Uhrenwerkstatt vom Höhnes Franz getroffen, das war für manchen gelungenen Spaß eine hervorragende Ideenschmiede, da haben wir das meiste ausgehandelt und oft mit viel Freude und Spaß hemmungslos geblödet“, bestätigt Gerhard Adlung.

In der Themenwahl spiegeln sich oftmals unerfüllbare Wunschträume wieder. Eine der markantesten und bis heute unverwirklichten Themenwünsche war ein Geistesblitz vom Höhnes Franz, der jahrzehntlang eine „Wildschweinjagd auf

Sumatra“ als Motto anregte.

Gäblers haben zum Fasching die Schlafstube ausgeräumt und als gemütliche Kaffeestube hergerichtet. Am Abend vorher wurden Pfannkuchen gebacken.

Das geschah mitunter zu acht unter viel Hallo in Gäblers Küche. „Dann hat alles nach den süßen Dingern Schlange gestanden, jeder wollte naschen. Öl und Zucker waren ja knapp, alles mußte „schwarz“ besorgt werden. Hermann Dressel hatte einen Feinkostladen. Er besorgte als eingefleischter Sport- und Faschingsfanatiker alle Zutaten bis hin zum Mehl. Auch die Kaffeebohnen“, erzählt Martha Gäbler. -Der Fasching ging bis in den frühen Morgen, wenn die Letzten aus dem Schlafzimmer der Gäblers regelrecht rausgeworfen werden mußten. Die Möbel waren in der Zwischenzeit auf dem Boden gelagert. Gäblers haben zum Fasching dann stets in den Betten der Kinder geschlafen. Die Kinder waren in der Zwischenzeit bei den Großeltern.



Christian Höhne

Bäckermeister

Neue Gasse 2
07356 LOBENSTEIN
Telefon: 03 66 51/29 78

„Roeggele“ groß und klein
kaufte der Faschingsclub
immer beim Höhnes Bäck' ein.

Hans Franke: Es war beim Zirkusthema. Ich hatte einen Elefanten dargestellt und dafür eine der begehrten Torten erhalten. Nach dem Auftritt hab ich den Elefantenkopf heimgeschafft. Als ich zurückkam, war die Torte spurlos verschwunden. Bis heute...

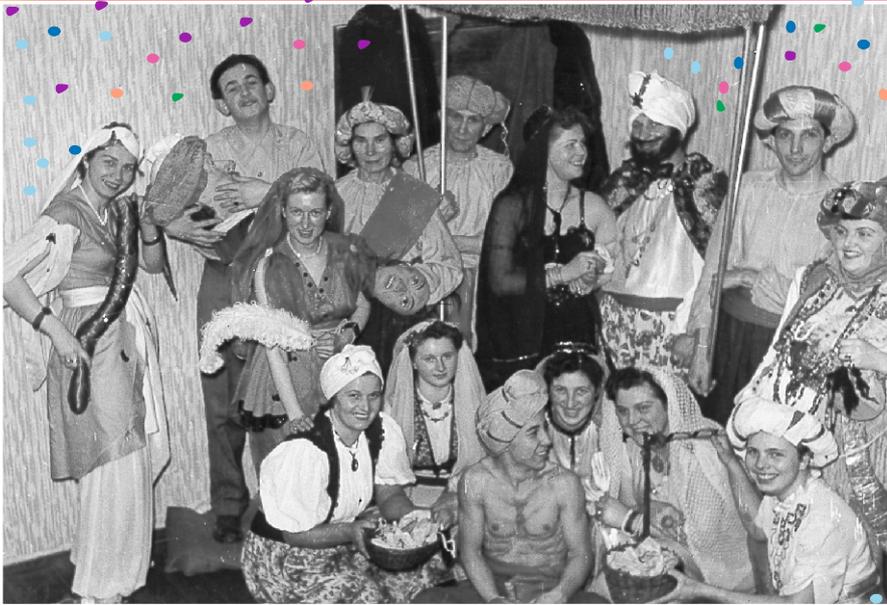


Lenzners Nelli,
Seiferts Iddl,
Seiferts Werner,
Seiferts Kurt,
Müllers Erich



Wirtsleute in der Lobensteiner Turnhalle war damals nach Meyers Gustav: Kurt Seifert. Seine Frau (Iddl genannt) hat die Fischlesemeln belegt. Richard Gäbler hat die Theke von Seiferts übernommen. Thekenbetreiber zum Fasching war Erich Müller, der Lenzners Karli hat Fischlesemeln mitgemacht, vor allem die Vorbe-reitungen, wie Zwiebeln schneiden.

Dachdecker Alfred Lenzner hat unter Lebensgefahr die ersten Fischle über die Grenze geschmuggelt. Die wurde von russischen Soldaten scharf bewacht. Es gab hier nichts, dies ging offenbar die ersten zwei bis drei Jahre so. Die Route war Richtung Lichtenberg/Bad Steben.



Das Lager des Kalifen

Inge Schröder, Hans Höhne, Lydia u. Erich Schröder, Erika u. Herbert Franz, Rudolf Müller, Jutta Kunstmann, Thea Drechsel, Irmgard Tamm, Schwester von Erika Franz, Dieter König, Irmhild Franz, Irmgard Müller, Traudel Willmann

Der Eintrittspreis zum 1. Fasching betrug 3 Mark. Fasching wurde damals zur Fastnachtszeit ja nur samstags und sonntags gefeiert. Bereits damals gab es einen Kinderfasching am Sonntag-Nachmittag.

Am Dienstag traf man sich ebenfalls nochmals zum „Zipfele“ und Abbau der Reste, aber mehr in kleinerem Rahmen. Eben urgemütlich.

Aber zum Schluß gab's in der Turnhallenzeit wegen der enormen Kartennachfrage sogar schon Freitags-Faschings-Veranstaltungen: „Denn wir durften, das war vorge-schrieben, nur 300 Mann in den Saal reinnehmen“, erzählt Gerhard Adlung. „Der Knörners Otto (hat Theater mitgespielt, Bruder vom Frisör

von den Akteuren über den Kostüm-verleih Gera besorgt, immer dem Motto entsprechend.“ Die Demaskierung zum Maskenball war ein heißersehnter Zeitpunkt. Es herrschte große Spannung, „wer dann da drunter rauskam“. Zur Prämierung gab's anfangs nur Naturalien, z. B. von der Schnapsbrennerei vom Fröbs Oscar (Grünbitter) oder Höhnes gute „Butterchreme“-Torte aus Margarine sowie Weinflaschen und Bratwurtsringel (Pilz/Neumeister/Weiß). „Egal was es war, wir haben uns immer gefreut. Mit Urkunden hätte ja ohnehin keiner was anfangen können“, meint Inge Thiemeyer. Zeitgemäß waren dies in den bedrückend schweren Anfangsjahren großartige Preise. Manchmal mündete dies auch in simplen

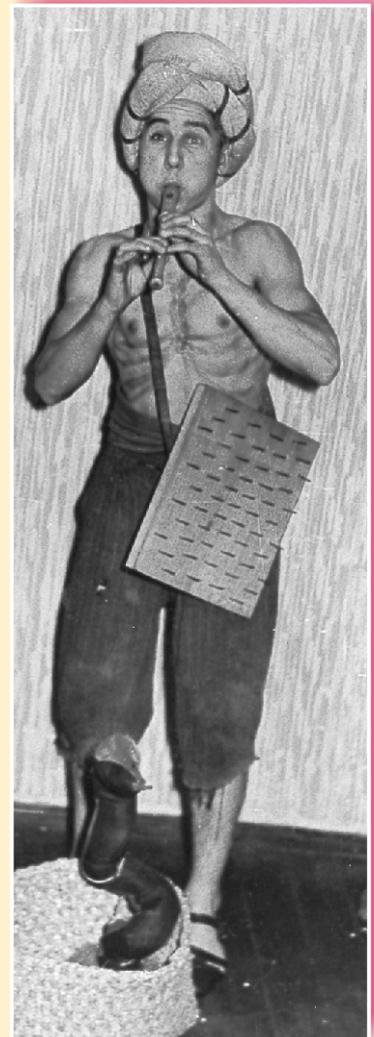
„Mundraub“, wie die Erinnerung von Hans Franke zeigt.

Erinnerungen von Inge Thiemeyer (Thema „1000 und eine Nacht“): Als Nagelbrett für den Fakir Dieter König wurde ein Lindenbrett besorgt und zu Hause die kostbaren Nägel gemopst. Ein Blech wurde in die Hose eingenäht zum pieksfreien Sitzen.

Die Mohren des Sultans, die den Harem begleiteten, hatten Granatäpfel dabei. Die hatte man sich extra „von drüben“ schicken lassen, außerdem echte Feigen und Datteln. Damals eine echte Sensation.

Die faschingseigene Kreativität, trotz aller Mängel in der Nachkriegszeit, zeigte sich immer beim Basteln der Kostüme, bei der Dekoration, dem Schwert für den Eunuchen. Ketten wurden pfundweise den Haremswärtern umgehängt, Haremsdamen unter den Masken regten zum Spekulieren an.

Die Neugier hat's dann hervorgekitzelt, wer sich darunter verbarg: die Mutter mancher Tochter...



Fakir Dieter König

Der Fröb's Franz druckte schon früher die Plakate, in jedem ix-beliebigen Formate. Auch Enkelin Kerstin ist von Anfang an dabei, bei der Faschingsdruckerei.

LOBENSTEIN · Neustadt 3
Telefon/Fax: (03 66 51) 26 10

DRUCKEREI
STARK

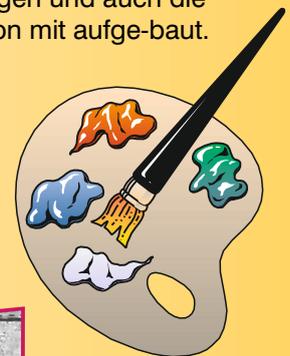


Günter Oppel verstand es, mit Hilfe seiner kreativen Ideen und der fleißigen Mitarbeiter aus der sonst so tristen Turnhalle alle Jahre eine farbenprächtige Vergnügungsstätte zu zaubern. Besonders gelungen war die Dekoration zu „700 Jahre Lobenstein“. Ein Blickfang mitten im Saal war auch mal eine große Kokos-Palme zum Motto: „Südseenächte“ mit „echten Kokos-Nüssen“ aus grobem Roggenbrot. Unter großem Hallo wurden die heißbegehrten Früchte, so hart und verqualmt wie sie inzwischen nach drei Tagen Trubel waren, abgeerntet und mit Heißhunger weggeputzt. Auch offenherzige „Zenzis“ fehlten nicht beim Thema „Fasching im Allgäu“. Und schon bei „Ganz Paris träumt von der Liebe“ schwangen die Mädels auf den Plakaten keck und sexy ihre Hüften in äußerst knappen



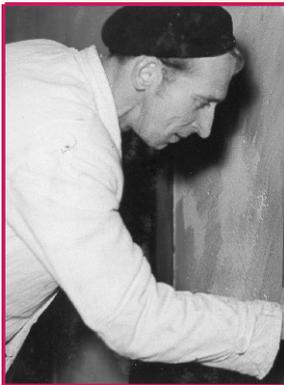
Als Dekorateur und Maler in jener Zeit wirkten: Günter Oppel, Malermeister Otto Wagner, sein Lehrling Siegfried Werner, und die Helfer vom Aufbau. Das waren lange Jahre: Alfons Erbs, Blochberger Fritz, Otto Friedrich (der wurde nur Maxens Ottl genannt und war Hauptmann bei der Feuerwehr), Lenzners Alfred sowie noch manch anderer. Tischlermeister Alfons Erbs war der erste Aufbauleiter. Bretter und Leisten konnte er naturgemäß günstig herbeischaffen. Zur damaligen Faschingsmalerei

„Unser Haupt-Dekorateur war der Oppels Günter. Das ist der, der vom Beesens Horst die Schwester zur Frau hat. Der hat in der Turnhalle ge-malt und ist dann später nüber.“ Die Plakate für die Faschingsveranstaltungen wurden damals von Franz Fröb gedruckt. Die Karten gab 's beim Täuberst Lus (Julius). Mit teils abenteuerlichen Konstruk-tionen und Schaltungen wurden von Dicks Rudi und Sievers Gustav die erste Beschallung und die Beleuch-tungen gebastelt. Hermann Munzert hat den Einlaß mitgemacht. Ebenso Knörners Fred und Lenzners Fritz. Der hatte zuvor meist die Einladungen ausgetragen und auch die Dekoration mit aufge-baut.

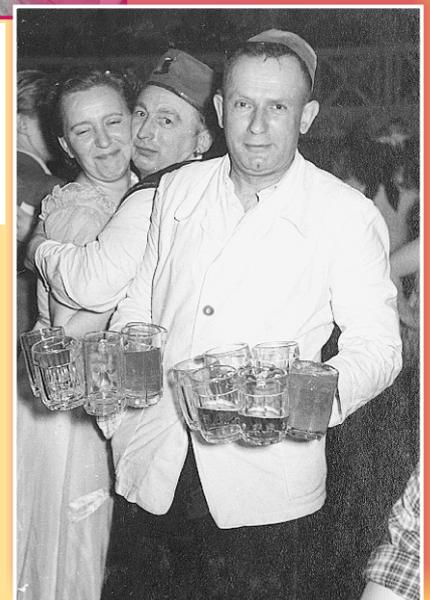


In Aktion:
Günther Oppel
und Rudi Dick

Abräumer vom Dienst:
Herbert Gäbelein



Zum Allgäu-Thema wurde gar ein richtiges lebendes Kalb mitgebracht. Die Sennerin „Zenzie“ mit Melkschemel war der Lenzners Karli, Hildes Mann. Das Kalb hatte dann zum großen Gaudi des Publikums mitten im Saal Wasser gelassen. Aber er war fix mit dem Melkeimer zur Hand.... „Das Kalb war mit einem bunten Kranz hübsch herausgeputzt. Mutter hatte extra ein Halfter genäht“, erzählt Herbert Franz. „Heimwärts aber ist es losgesaust. Offenbar glücklich, daß es aus dem Trubel rauskam. Ich hing am Halfter dran, das Kalb zerrte mich halbtrunken heim“.



Thekenbesatzung: Otto Fröb, Richard Gäbler, Ulla Seifert, Luzi Beck, Frau Fischer, Nelly u. Fritz Lenzner, Werner Seifert, Walter Fischer, Otto Herzog

Der bekannte Lobensteiner Turner der 40er und 50er Jahre W. G. war auch beim Fasching für eine Überraschung gut. Von allen unerkannt verkleidete er sich als „Schneeflöckchen“ gekonnt mädchenhaft und stellte sich mit in die Mädles-Eck, die dort alle ihre Tanzbereitschaft bekundeten. Nun bekam „Schneeflöckchen“ aber auch Verehrer zum Tanzen, trotz „ihrer“ etwas derben Hände. Wie's halt so war, ein Verehrer war besonders „stierit“ und zog „Schneeflöckchen“ widerwillig mit raus vor die Turnhallentür und wollte gleich an ihr rumgrabschen. Nun kam es doch raus, daß unter dem Schneeflöckchen ein Mann sich verbirgt und hätte dieser nicht die „Flocke“ gemacht, so wärs wohl zur Schlägerei gekommen.



Zipfele gab es auch in der Turnhalle, zwar so aufwendig wie heute, dennoch trafen sich alle Mitstreiter zum Kehraus im Vereinszimmer. Als Dankeschön gab es ein 1/2 Pfund Gehacktes, ganze Semmel und genügend Bier für jeden. Wichtigste Zeremonie war aber: als Gaudi mußte jeder einen Schluck übriggebliebene

brüh“ trinken und dabei den überaus würzigen Geschmack loben! – das schmeckte aber wie Teufelswasser!!! Die Finanzen des Sports und damit auch für die Faschingsveranstaltungen

in der Turnhalle und auch

am Anfang im Kulturhaus verwalteten ein

Dreigestirn

mit Hans Höhne, Rudolph Rau und Hans Fähring.

Eine Art Ordnungshüter als Vorreiter unserer heutigen Närrischen Polizei gab es in der Turnhalle auch schon, erzählt Gerhard Schwarz.

„Zum Glück ist nie was Ernstes passiert, aber so waren wir doch vorbereitet und damit uns jeder erkennt, hatten wir, mein Bruder Siegfried, der Neumeisters Erich und ich die gleichen Mützen mit der Bezeichnung I.D.D.S.B. auf. Das sollte heißen:

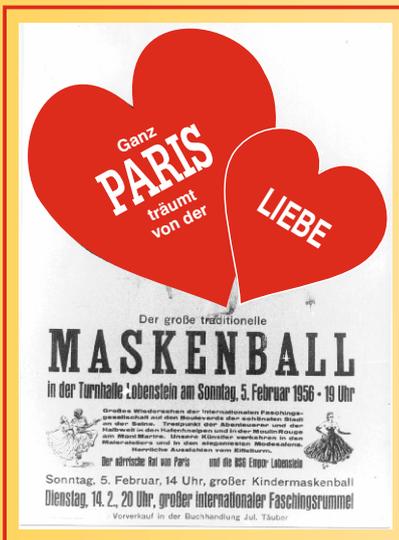
Erste – Donau – Dampf – Schifffahrts – Bereitschaft.“

Sei es, wie es sei, oder sei es, wie es war, wenn die Autoren das eine oder das andere nicht aufgezeigt haben, so ist es nicht zu uns gelangt, wir wissen aber, daß die Urgesteine Adlung, Höhne, Blochberger, Knörners Otto und Walter viele, viele Mithelfer hatten und sie mit ihren Gags und Einfällen dafür sorgten, daß Stimmung, Heiterkeit und humoristische Gelassenheit die Grundtendenz aller Veranstaltungen war, die Sorgen des Alltags für Momente

Nach Aussagen der Adlung Erna gab es den ersten Kinderfasching 1951 zum Motto „Südseenächte“.

Es war genauso ein Gerummel wie heute im Kulturhaus. Pfannkuchen für die Kinder hat es auch schon gegeben.

Die johlende Bereitschaftsgruppe mit: Gerhard Schwarz, Erich Neumeister, Siegfried Schwarz im Hintergrund: Friedel Herzog



Unter dem neuen Dach wird jetzt gelacht.....

Die Turnhallen-Ära stand, was die Mottos betraf, ganz im Zeichen der Liebe. Sie begann mit „Unter der Laterne von St. Pauli“ und endete 1956 mit „Ganz Paris träumt von der Liebe“. Nachdem Globetrotter, Seine-Schiffer, Ballettratten, Midinetten, Maler, Modeschöpfer und all das andere „Künstlervolk“ sich nochmals zu den Klängen der Musikkapelle Alfred Lorenze in der Turnhalle getroffen hatte, startete man **1957** im neuerbauten Kulturhaus unter dem Motto **„Im Reiche der Operette“**. Dazu fand am 23. Februar in allen Räumen des Kulturhauses ein großes Kostümfest statt.

Am 2. März folgte ein Maskenball, bei dem sich Lobensteins närrische Operettengestalten ein Stelldichein gaben. Für die Kinder gab es am Faschings-sonntag den Kinderfasching die Jugend traf sich am Rosenmontag zum Ball. Vorab wußte damals die „Volkswacht“ zu vermelden: „Und am Dienstag wird das Kulturhaus seinen Namen ändern müssen, denn es gleicht dann einem kompletten Narrenhaus voller unglaublicher Überraschungen und toller Streiche.“

Für den 9. März war dann noch ein Kostümfest zum Faschingsausklang angekündigt. Wehmutsvoll schaute mancher Narr damals an die „gute alte Zeit“ in der Turnhalle zurück. Der Vorverkauf beim Täubers Lus für die Kulturhaus-Premiere verlief äußerst schleppend. **1960** zum **„Faschingstreiben auf dem Meeresgrund“** ist Gerhard Franz beim übermütigen Rutschen auf dem Treppengeländer vom oberen Foyer aus hinabgestürzt. Glück im Unglück: er brach sich „nur“ mehrmals ein Bein sowie das Schlüsselbein.



Paganini Ute Striet

Ab da wurden stets Stricke als stabiles Auffangnetz gespannt. Doch das war nicht der einzige „Unfall“. Franz Höhne, Urvater des Lobensteiner Faschings und Meister im Improvisieren, mußte als Mitwirkender **1962** bei den **„Tropischen Nächten“** auf der Bühne affenartig auf eine Palme klettern. Die hing voller (Brot-Früchte).

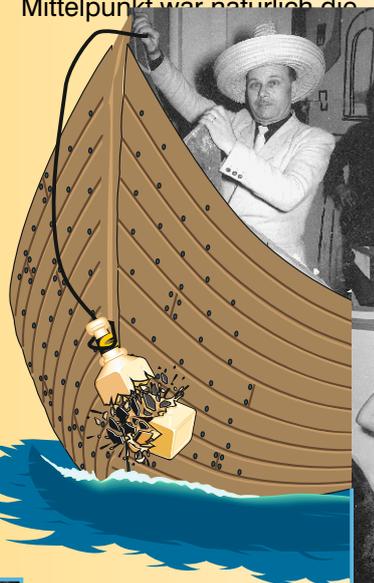
Bei den Proben klappte alles vorzüglich. Doch dann, als zum Fasching die Dekoration komplett war, hatte man die Palmen-Blätter mit

Stecknadeln am Stamm befestigt. „Rauf“, sagte er, „ging's einwandfrei. Aber beim Runterrutschen habe ich mir doch beinahe meine Ho- Ho - ja Hormone abgerissen“. Er war und bleibt für Lobensteins Faschingsfreunde eben ein unnachahmliches Original. Vor allem auch, was seine Spontanität als berühmter Improvisations-Künstler betraf. Als noch zu Turnhallenzeiten kurz vor Faschingsbeginn eine neckische Idee gesucht wurde, entfernte man kurzerhand den alten Kanonenofen unter der Empore. Dort wurde ein Koch-kessel samt Umlaufpumpe installiert und ein Schuß Farbe ins Wasser getan. Was das denn sei, wurde der stets schelmische Franzel senior gefragt. „Na, die Nilquelle!“ Um eine schlagfertige Antwort war der spitzbübige Schelm nie verlegen.



„Damals herrschte zum Lobensteiner Fasching das Prinzip des Maskenballs. Dazu wurden an der Garderobe alle Maskenträger abgefangen. Die Treppen waren da zu-nächst gesperrt. Mit der Kapelle ging es dann durchs Foyer in den Saal zum Einzug der Masken“, erinnert sich Herbert Grams, der 1963 für den erkrankten Heinz Kühnrich als Sprecher einspringen mußte. Über viele Jahre war damals die Hirschberger Tanzkapelle unter Herbert Kiesling mit Bläser- und Streicherbesetzung das Stammorchester. Zum Zipfele spielte die Kapelle dann kostenlos auf. Zu vier tollen Faschingstagen lud dann 1964 das „Reisebüro Lachtourist“ beim „Karneval am Sonnenstrand“ ins neuerbaute Strandhotel „Narretei“ ein. Es gab unwahrscheinlich viel Vorbestellungen für die Zelt-, Liege-, Steh- und Ankerplätze an den Theken. Phantasievoll waren die Namen der Faschingstheken. Schwarzens bedienten an der Bar „Siegfried Blau“, Kulissenschuppen hieß der Orchesterraum unter der Bühne, „Zur durstigen Reblaus“ (Beese) nannte man sich im großen Klubraum, der kleine nebenan war die „Star- und Sperlingsdiele“ (Vogel), Otto Fröb betrieb den „Basar de la Suffa“ und Werners luden in die „Cantina Internationale“.

An den wiederum „vier tollen Tagen“ erlebten 1965 laut „Volkswacht“ 3500 Gäste den Lobensteiner Fasching. Laut Traute Triebel, die damals bereits den „schiefen Turm von Lobenstein“ zu Papier brachte, waren's allein am Samstag 1500 Gäste. Siegfried Werner schuf die 25 m lange und 5,5 m hohe Wanddekoration mit Kalifen, Haremswächtern und natürlich orientalischen Schönheiten sowie dem fliegenden Koffer und der Silhouette des alten Bagdad. „Der Sonntag war trotz Olympiade und Fußball mit 800 großen und kleinen Besuchern der erwartete Höhepunkt für unsere Kinder. Mittelpunkt war natürlich die



Lit-Fass nun auch in Lobenstein zum 10-jährigen Faschingsgaudi mit Wintersport

spritzige Taufe des VEB Narretei durch Heinz Kühnrich als erster Showmaster im Kulturhaus



Charmeur Hans Franke mit den angeleiteten Schönsten vom Oberdeck Waltraud Franke, Erika Junker, Melitta Haas, Tony Haas, Anneliese Piltz



Die original Lobensteiner Deck-Offiziere vor dem ersten Landgang.

Kritisch wurde angemerkt, daß am Rosenmontag zum Jugendfasching die Klubräume geschlossen blieben. Am Dienstag war das Wurzbacher Prinzenpaar „nebst zahlreichem Anhang“ zu Gast. Wie der Chronist vermeldete, waren auch Besucher aus Griechenland und Ghana zum Fasching erschienen. Erstmals wurde zum Fasching auch ein karnevalistischer Eid gesprochen, bei dem „der rechte Arm bis zum Ellenbogen freizulegen und der rechte Zeigefinger in das linke Nasenloch einzuführen“ war. Schon damals galt, „außer Bier, Wein, Sekt und den landesüblichen Schnapssorten keine anderen Dopingmittel zu den Orientalischen Narrenspielen zu verwenden“. Und um sich wegen der winterlichen Glätte „nicht unnötig zu belasten, sollte man doch so wenig wie möglich an Geld wieder mit nach Hause nehmen.“ Erstmals wird auch 1965 davon berichtet, daß ein neuer Schunkelwalzer gereimt wurde. Als Lobensteiner Faschingshymne „Blau ist eine Farbe...“ ist heute das Liedlein in aller Kehlen.

REIFEN & AUTOSERVICE

SCHÖBEL

Lieber fahr'n mit Schöbel's Reifen,
als auf den Lommesteener
Fasching pfeifen.

Poststraße 26 . LOBENSTEIN
Telefon/Fax (03 66 51) 22 11



Im Herbst des Jahres **1965** bricht die neue Saison an, die ganz im Zeichen des „**Filmballs in Narri-wood**“ stehen wird. Auf der „Turnhallenkonferenz“ der närrischen Rats-Organisatoren wird beschlossen, künftig den Jugendfasching am Sonntag nach dem Kinderfasching durchzuführen. Der Rosenmontag wird zusammen mit dem staatlichen DDR-Reisebüro für einheimische und fremde Gäste gestaltet. Am 13.11. gibt es erstmals eine „Öffent-liche Sitzung“ des Närrischen Rates, bei dem alle Mitwirkenden zunächst als Pappköpfe vorgestellt werden. 1966 rüstet sich dann die Stadt zum großen Filmball. Der närrische Dreh-stab gibt letzte Regiehinweise für die Öffentlichkeit. Damals ist in der Volkswacht zu lesen: „Ausdrücklich sei vermerkt, daß Radaubröder und unsinnig entgleiste Narren, die sich volllaufen lassen wollen, nicht erwünscht sind.“ Derweil kümmern sich Siegfried Werner, Waldemar Köcher und Karli Röllig ums Malen der Kulissen. Das Ereignis wird euphorisch und närrisch großspurig als „Die größte Maskenschau des 20. Jahrhunderts auf unserem Planeten“ angekündigt. Gedreht wird auf - na klar: Blau-Color. Und über die Zeitung fordert der Närrische Rat dazu auf, daß sich all



Charlie Chaplin und seine schwarz-weißen „Sechszylinder“
W. Köcher, W. Ilfrich, M. Wagner, R. Tamm, H.-G. Einsiedel, E. Täuber, W.

Zum Fasching selbst treten dann Prominente auf, von Hans Albers über Hans Moser und seine Reblaus bis Charlie Chaplin und Theo Lingen. Auch die Musikgruppe „The Ploedels“ ist dabei. Beim Interview, natürlich speakt man Englisch, ist ganz zeitgemäß etwas über Gam-mler zu hören: „Urwuchs der Haare und leibeigner Körpergeruch zeichnet die Persönlichkeit aus und verhindert Gleichmacherei.“ Rein sportlich gesehen, hat sich inzwischen die „Sektion Maskenball“ zur erfolgreichsten Abteilung der BSG Empor gemauert. Und das bei stets nur einem Auswärtsspiel pro Saison. Und auch da hat man ja ohnehin meist gewonnen. Denn dies war der Rosenmontagsumzug in Wurzbach, an dem man samt



Kamera-Team: Thomas Schmidt,
K.-H. Stauch, Brigitte Kögler,
Klaus Seidlitz

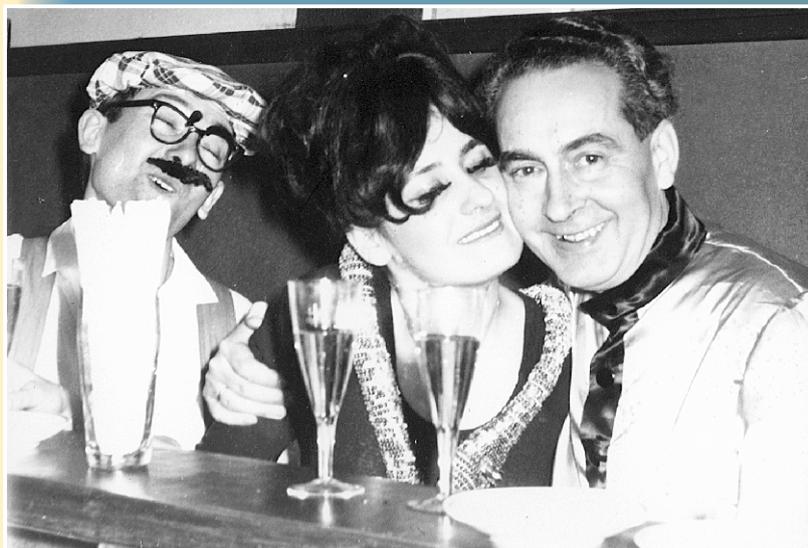
Privatbankhaus seit 1828

Schmidt Bank

125 Niederlassungen in Bayern
Sachsen und Thüringen

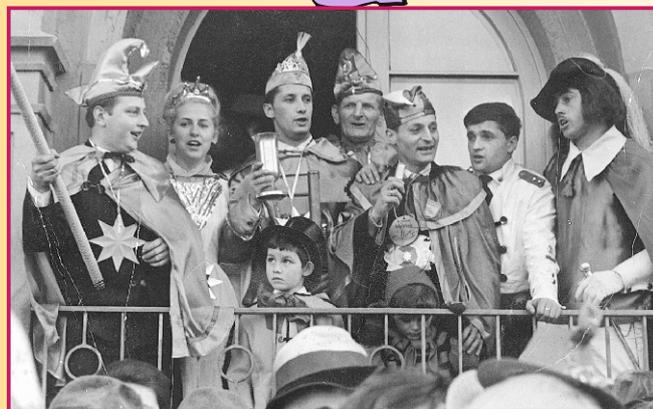
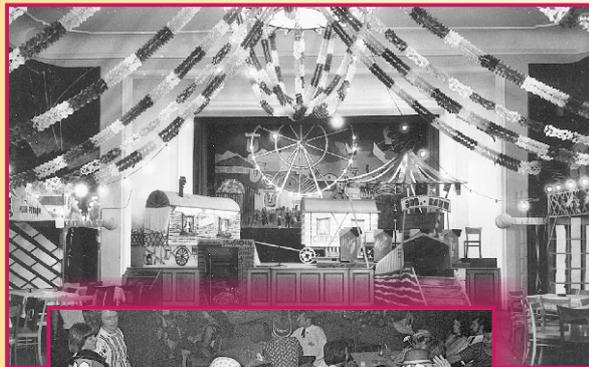
*Wir gratulieren
zum
50. Jubiläum!*

Die Mitarbeiter
der Filiale Lobenstein



Bargeflüster mit Elfriede, Edgar und Achim

Ungarische Weine, ungarische Mäd-chen und natürlich ungarische Melo-dien - das versprach dann **1967 die „Närrische Modenschau am Balaton“**. Im Rückblick war zu lesen: „Unter dem Motto: es muß wieder eine Steigerung drin sein, fiel dem narro-technischen Franz Höhne öfter mal was Neues ein. Wie immer war er verschnupft und verkühlt, er hat den Mangel an Schnee am stärksten gefühlt. Wilfried Ilfrich mußte im Auftrag des NR die Bühne räumen, einige Gäste wollten ob seiner Tat überschäumen. Richard Gäbler hatte schwer zu tragen, denn viele Gäste wollten Vogels Tradi-tions-Bowle haben. Die Fischle-Brigade hat auch in neuer Umge-bung mit altbewährtem Schwung Hering, Zwiebeln, Gurken und Brötchen gesäbelt. Karli Lenzner hat der Fischgeruch regelrecht benebelt. Am Dienstag fehlte etwas am vertrauten Trara, unsere Kapelle saß ohne Tuba-Mundstück da. In Wurzbach wird Zusammenarbeit ganz groß geschrieben. Man hat sich von uns sogar den Prinzen geliehen (Faschingspolizist Wilfried Fuhrmann, Erzieher in der Klettigs-mühle). Dafür haben wir beim Umzug die Führung übernommen. Wer ist eigentlich Herr im Haus, fragte HJB ganz beklommen. Selbst auf der Ehrentribüne drängelten sie sich vor. Hier zeigten besonders die Kleenen (NP Zien) viel Bravour. Da fällt mir grad zum Schlusse noch ein: Es könnt



Günter Matysik, Wilfried Fuhrmann, Werner Burkhardt, HJB und Peter Zien

und der 'Fürst von Anhalt' mit großem Gefolge aus Mondspritzershausen die Szenerie betrat. Es wurde geschunkelt und gesungen, Kraft für die kommende Arbeit geschöpft. In einer bereits vorgenommenen Auswertung dankte der Präsident des Närrischen Rates von Lobenstein den über 100 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die den Zauber der Manege zu einem großartigen Erfolg werden ließen. Dank auch den Kapellen, die für Stimmung sorgten, und allen, die zum Gelingen des Lobensteiner

Das dauerte dann auch nicht mehr lang, und schon stieg der große „Zauber der Manege“. Das Vergänglichste am immerwährenden Fasching ist ja der Kater. Erinnerungen an schöne Tage bleiben. Wie immer hieß es vorab: FF (Fiel Ferngügen). 4000, so hieß es ganz stolz in der Volkswacht, kamen in den närrischen Zirkus. „Neuen Besucherrekord seit der Existenz des Jugendfaschingsabends verzeichnete die Veranstaltung am Sonntagabend für die Jugend. Und die jungen Talente fühlten sich sichtlich wohl und fanden die schrägen Töne des Manege-Tanz-Sinfoniker-Sextetts unter

Leitung von Walter Witt einfach hinreißend.“

Und weiter war dann zu lesen: „Der schönste der drei tollen Tage war wie immer der Dienstag.

Bomben-Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als das Wurzbacher Prinzenpaar



Pikfeine Gardedamen: Sybille Andrä, Anita Fischer, Eva Grams, Gisela Schmidt, Inge Thiemeyer, Lilo Zipperlin, Inge Seiferth, Helga Wagner und die Herr'n: Manfred Fischer, Bernd Thiemeyer, Frohmund Aé

Gaststätte & Pension Reußischer Hof



Inhaber R.-D. Wolfram
Hirschberger Str. 2 · Lobenstein · Tel. 03 66 51/22 04 · Fax 3 19 33

*Bist du schlapp und kannst nicht mehr,
muß vom Reußenwirt am Rosenmontag
sofort ein Eisbein her.*

1968 trug übrigens auch das Saalfelder „Jolana Swingtett“ mit einem eigenen Faschingslied "Ja lustig ist's in Lobenstein" zum Fasching bei.

Für den 1. Juni 1968 wird mit einem Unkostenbeitrag von 2 Mark (!) zum „Tanz im Birkenwald“ eingeladen. Das Ende dieses Tanzabends der BSG Empor ist dabei mit „etwas später“ angekündigt.

Und noch eine tolle Nachricht ist tat-sächlich so in der Volkswacht fürs Jubiläumsjahr zu lesen: „Aus Rudolstadt kommen sie mit Sonderbussen zur Viecherei in der Manege. Kartenvorbestellungen aus Greiz, Schleiz, Gera und Leipzig für den Lobensteiner Fasching liegen vor. Das Närrischste aber ist: Rostock hat Karten vorbestellt! Das Weltniveau des Kreisstadt-Fasch-ings hat sich bis ins entlegenste Fischerdorf 'rumgesprochen.“

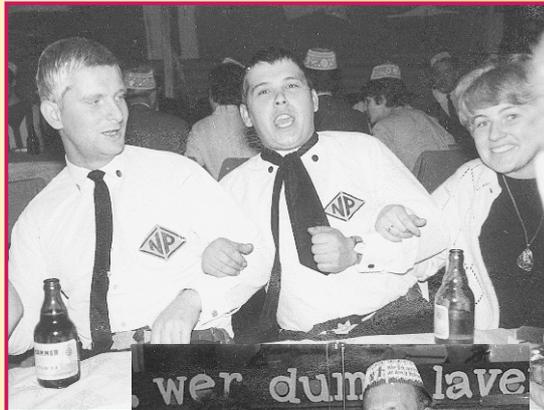
1969 feiert man mit einem zünftigen „Faschingscocktail“ 20 Jahre Lobensteiner Fasching. Vorab erfährt man: „Die Container für den Engelhardt-Sekt sind bestellt, Fische müssen noch gefangen werden, und für die traditionelle Bowle sind Erdbeeren und Pfirsiche erst noch anzupflanzen. Das Thekenpersonal muß an die großen Scheine gewöhnt und die Faschingspolizei muß nun langsam eingetrunken werden. Kleine Sachen, die aber auch ihre Richtigkeit haben müssen.“

Geboten wird mottogemäß ein bunter Mix der verstrichenen 20 Lobensteiner Faschingsjahre. Wiederum wird die stolze Zahl von 4000 Faschingsbesuchern bei den vier (!) Veranstaltungen vermeldet. Und eine neue Zahl kommt ins Spiel: „Allein zum Kinderfasching strapazierten die jüngsten Närrinnen und Narren die Rutschbahn 8000 mal.“ Wer mag da wohl die kleinen Popser gezählt haben.

Und: Die Eröffnungsveranstaltung war bereits elf (!) Tage vorher ausverkauft. Darum stellte auch Obernarr Gerhard Adlung zum Fasching den Antrag, endlich eine Festhalle für 10.000 Menschen zu bauen, um künftig der zu



1969 Heinz Kühnrich mit seinen Chorknaben H. Höhne, Schütt, Höpfner, Weber, Kepschul, U. Präter, F. Höhne, Vetter, Ebert, Spitzer, Meinel, Bischoff, Kolb, W. Höhne, L. Präter



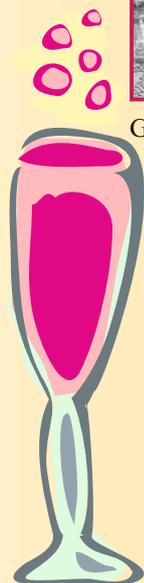
Klaus, Jochen u. Beate



Gerdl u. Horst Beese



Zum Fasching trat auch der Nachtiqualenchor auf. 15 Tenöre, mit Stimmen so rein, wie das Wasser des Staussees, auf dem diese Sportler der BSG Empor zu Hause sind, hieß es verheißungsvoll. Keine Jubiläumsüberraschung, purer Zufall, daß diese jungen Männer nur 20stimmige Lieder Marti Gabler, Richard, Leonie Werner



Unternehmen der Finanzgruppe

Der „Immer für Sie da“-Service

Auch während der närrischen Tage sind Sie bei uns gut beraten.

Ihre **Sparkasse Lobenstein**

Kreissparkasse Saale-Orla

kompetent, sympathisch, zukunftsorientiert

Für die gelungene Dekoration erhielt übrigens Waldi Köcher eine Urkunde samt goldenem Pinsel. Und da Fasching und Sport schon immer eng verbunden waren, hatten die Fußballer von Empor Lobenstein die Elf von FC Carl Zeiss Jena II zu Gast. Nach närrischer Spieler-öffnung durch Närrischen Rat, Faschingspolizei und dem Schlachtruf „Sooo blau!“ verlor man standes-gemäß aber



Ins „**Märchenparadies**“ wurde **1970** eingeladen. Einen Tag nach Beginn des Vorverkaufs waren die 900 Samstag-Karten vergriffen. Da gab es allerhand Ärger mit den BSG-Mitgliedern, die auf ihre Lobensteiner Stamm-Rechte pochten. Drei Tage vor der Wahl der neuen BSG-Leitung will gar Hans Fahrung alle Ämter niederlegen. Doch diesmal gab es ja wieder vier Faschingstage. Am Montag war wiederum das Reisebüro der DDR mit 55 Gästen aus Saalfeld und Rudolstadt präsent. Erstmals wurde hier auch das „volle Programm“ des Faschings geboten, hieß es dazu in der Volks-wacht. 1000 Pfannkuchen warteten auch 1970 wieder auf die jüngsten Faschingsbesucher am Sonntag. Und abends begrüßte „Studio 64“ die jugendlichen Faschingsfreunde. Die Musiker beklagen übrigens, daß sie „schlecht behandelt worden seien“. Und sie mußten angeblich ihrem Geld nachlaufen. Zu den Faschings-Skandalen gehört dann, daß zwei Narrenkappen (Siegfried Werner und Günter Matysik) verschwanden. Der Verdacht fällt auf die Schelme von „Studio 64“. Ärger gibt es offenbar auch mit den Wurzbachern. Die hatten das Motto „Paris ist eine Reise wert“. Und das 1970. Daraufhin überreicht man dem Grün-Gold-Präsidenten HJB Hans-Joachim Brandt sieben Bockwürste im Spezialdarm - Pariser! Irgendwie ist dann der NR von Lobenstein nicht

Unter der pädagogischen Überschrift „Faschingsfreude nicht trüben“ wurde in der Volks-wacht vorab noch kundgetan: „Den Erziehungsberechtigten, dem Bedienungspersonal und den Ordnern wird nahegelegt, die Verordnung zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vom 26. März 1969 unbedingt einzuhalten. In den letzten Jahren trat verschiedentlich noch die Un-sitte auf, daß Feuerwerkskörper geworfen und Personen verletzt, Gegenstände beschädigt sowie ein Entstehungsbrand verursacht wurde. Um vorzubeugen, sei gesagt: Während der Faschingsveranstaltungen darf entsprechend der Anordnung Nr. 2 zum Sprengmittelgesetz nicht mit Feuerwerkskörpern umgegangen werden. In den Veranstaltungsräumen müssen schließlich die Notausgänge freigehalten und entsprechend Feuerlöscher angebracht werden.“ Rückblickend auf den (wie immer erfolgreichen) 22. Lobensteiner Fasching wußte damals Volkskorrespondent Hans Franke in der Volks-wacht zu berichten: „Lobenswert auch, daß dieser Veranstaltungs-reigen größeren Ausmaßes ohne Zwischenfälle verlief, was nicht zuletzt von einer guten Organisation und davon zeugt, daß die Organisatoren des Lobensteiner Faschings 'das Heft in der Hand' hatten.“ Als beste Masken wurde die Gruppe Ruderer mit „Schneewittchen und die 7 Zwerge“ prämiert. In diesem Stil

TELEHAUS KORN

KOMMUNIKATIONS-
UND WERBE-
ZENTRUM

Lobenstein · Karl-Marx-Straße 35

Hoch die Gläser,
hoch die Tassen,
jeder soll den
Nachbarn fassen.
Laßt die Sorgen
mal zu Haus
und geht fröhlich
aus euch raus.



Preisgericht:
Ilse Tiller,
Heinrich Tiller,
Ella Höhne,
Elfriede Schade,
Eva Grams,
Hannchen Vetter,
Magret Fröb,
Christa Gauch,
Brigitte Burkhardt,

Waltraud Franke,
Erna Adlung,
Heidi Kühnrich

1971 stellt sich der NR, der nun regelmäßige Vorbesprechungen durchführt, die Frage, ob man eventuell zu wenig Eintrittsgeld verlangt. In Verhandlungen mit HO-Direktor Mechold werden Beteiligungs-Zugeständnisse bei den Kosten für die Dekoration erreicht.

Durch die Vermittlung von Hans Franke erhalten NR und NP neue Mützen. Frau Vetter wollte neue Westen nähen, aber es war kein vernünftiger Stoff zu bekommen. Nach dem Vorjahres-Eklat mit Wurzbach will man nur zum Rosenmontagsumzug fahren, wenn man auch eingeladen wird.

Dank Werner Burkhardt, der als Kulturhaus-Hausmeister eine tolle Rakete baute, wird das Bühnenbild großartig. Das Motto ist wie immer eine harte Nuß, diesmal war's

„Rendezvous im Kosmos“.

Zum amtierenden Obernarren wurde EOS-Direktor Dieter Schübler auserkoren, weil Turmschuh-Fabrik-Direktor Gerhard Adlung in Weißenfels zu einem Schuh Qualifizierungslehrgang war.

„So muß es meinen Schülern vorm Abitur zu Mute sein, mit dem Mikrophon vor dem närrischen Volk ganz allein“ weiß Dieter Schübler



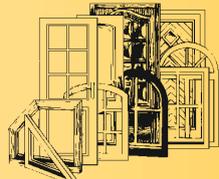
Und über die angesichts der auch damals schon regierenden Versorgungsengpässe nicht immer leicht zu beschaffenden Fischlesemmeln ist zu lesen:

„Fischlesemmeln sind große Tradition, ja unser Karli kann das schon.“

Überall fing er in diesem Jahr die Fischle ein und schickte sie an den Fasching Lobenstein. Gurken u. Zwiebeln waren weniger schwer, die schaffte die GHG alleine her.

Seine fleißigen Fischles-Mädele ham's zerteilt und geschnitten, und das alles kommt in den Kübel, der steht in der Mitten, damit das Ganze schön durchzieht - ach sind unsere Fischles-Semmeln beliebt!“

Mit viel Mühe hatte man 12 große Gläser Heringe auftreiben können. Sonst waren wenigstens immer 17 gewesen. Deshalb wird der Fischles-Semmel-Verkauf zum Kinderfasching rationiert. Bratheringe und Wurtsbrote dienten bis zum Ausklang Dienstagnacht als Ersatz.



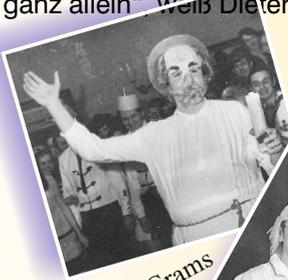
Glaseri- und Tischlerei
Jürgen Piltz

**Was macht der Glaser wenn er kein Glas hat?
Dann trinkt er aus der Flasche!**

Graben 3 · 07356 Lobenstein
Tel./Fax: 03 66 51/24 60



BH „XX-KCL“



Petrus Grams

Die Sterne sind uns schnuppe, hast du im Arm 'ne duffe Puppe.



Mit Wurzbachs Obernarren gibt es einen Disput, wer denn nun zuerst ein Weltraum-Thema zum Fasching hatte. Auslöser war wohl ein hinter-sinniges Geschenk von Blau-Gold: Hochprozentiges Ideen-Wasser. Tatsächlich hatte Wurzbach 1960 zu „Liebe, Küsse, Raketenknall - Wurzbach feiert Karneval!“ sowie 1961 zu „Die Bewohner der Erde und aus dem All treffen sich in Wurzbach zum Karneval!“ eingeladen.

Doch Lobenstein hatte bereits 1958 noch vor der Geburt des Wurzbacher Faschings das Thema „Faschingstreiben auf dem Mars“... Derweil gibt es auf der Lobensteiner Bühne ganz zünftig und themen-gerecht eine „Landung auf der Schnapsstraße“, die der über der Rakete hereinschwebende Franz Höhne mit Hammer und Gasmasken zum Brüllen des Publikums im brechend vollen Saal vollzieht. Die Theke unter der Bühne, der damalige noch funktionierende Orchesterraum, hieß übrigens „Zur Brennkammer“, der große Klubraum war die „Orion-Bar“, Hans Werner hatte die „Fixstern-Bar“, Flammes und Böttchers betrieben die „Bar zur Schwerelosigkeit“. Das „Kosmische Fischkombinat“ unterstand wie immer Karli Lenzner.

Vom Gaststätten-Wirt und Sektbar-Mixer Franz W... ist überliefert, daß er sich „Arm und Ohr“ bei einer „Rangelei“ mit einem Gast“ verletzt. Und wieder erscheint in der Faschingsbericht-erstattung die magische Zahl 4000, denn erneut wußte bereits am 11.11. der Star-Reporter Hans Franke zu berichten, daß "bereits über 4000 Personen mit einer Riesen-Traum-Rakete um 11.11 Uhr von der Erde gestartet sind, um rechtzeitig beim närrischen Treiben im Februar im Kosmos da-bei zu sein". Versprochen wurde den Fluggästen alles. Jeglicher gewohnter Komfort. Vor allem, daß sie auch die seit 22 Jahren von der



Weltraum-Ladys Sigrud Werner und Waltraud Franke

Und voller Optimismus hieß es knapp 100 Tage vor dem offiziellen Faschings-Start, daß „mit einer besonderen Versorgungsrakete bereits 10 000 (!) Fischle-Semmeln in den Kosmos geschossen wurden.“ Wegen der großen Nachfrage nach Bordkarten für den 20. bis 23. Februar konnte man übrigens auch unter 334 selbige telefonisch bestellen. Und noch etwas Hochfliegendes galt es zu vermelden: „In diesem Jahr rechnet der Närrische Rat mit knapp 5000 Besuchern“, was dann

prompt auch mit der neuen Rekord-Zahl 4700 fast eintraf. 700 Pfannkuchen wurden an die Kinder am Sonntag verschenkt. Wer mag jetzt wohl von sich sagen: Davon hatte ich einen....



Fahnenträgerin Annelies Schlawinsky



Karl-Heinz Bischoff

Klempner- und Installateurmeister

heizen
gas + öl kochen
warmes Wasser

Fachbetrieb für Ölfeuerungsanlagen, Gasheizungs- und Gasanlagenbau, Sanitärinstallatin • Klempnerei

Ist das Rohr bei Dir mal durchgerostet, nimm den Bischoff, der fast nicht's kostet.

07356 Lobenstein · Kraker 1b · Tel.: 03 66 51/28 29



Fischle direkt vom Faß

Doch es machte sich auch Kritik breit. Kritik an der Jugend, natürlich erst einmal positiv, dann pädagogisch. Denn es hieß: „Gut besucht war auch der Jugendfasching. Man hatte jedoch den Eindruck – auf Grund der wenigen Masken – daß viele Jugendliche wohl den eigentlichen Sinn einer Faschingsveranstaltung noch nicht erfaßt haben. Ja, ja. Bemerkenswert, daß der Närrische Rat zum „23.“ Gäste „aus Schweden, Berlin, Leipzig, Erfurt, Gera, Plauen und vielen anderen Städten begrüßen konnte“. Man beachte die Reihenfolge der Aufzählung im Jahre 1971.

Gedankt wurde „den 80 ehrenamtlichen Helfern, die zum Gelingen beitrugen, und vor allem den fünf Reinemachfrauen, die nach dem Fest drei Tage lang dem Kulturhaus wieder den nötigen Schliff gaben.“

Und abschließend folgt wohl die sehr wahre Feststellung: „Das zweitgrößte Fest des Kreises hielt auch 1971 was es versprach: Es war ein Fest der Entspannung und Freude.“

Kein Wunder, hatte doch Heinz Kühnrich auch für den Schunkelwalzer der Saison gesorgt: „Verdunkelt den Mond!“

Recht irdisch ging's dann 1972 zu bei „**Holdrio in Mexiko**“. Ein extra „Eintagevisum“ wurde ausgestellt, damit man am mexikanischen Trubel zur „Fiesta der 1000“ beim „Kostümball in Acapulco“ teilhaben konnte. Schließlich hieß es ja auch „Narretei am POPOkatetpet!“. Und folgende wichtige Botschaft wurde unters Volk gestreut: „Das HO-Kaufhaus hat vom Großhandel alle auch nur einigermaßen zum Motto passenden Stoffe und Hüte aufgekauft.“



1973 Fujiyama-Drachen



Die Hossa-Fiesta-Mexicaner-Bande(e)
vom Schwarz-Weiß Club

„Verdunkelt den Mond!“ – Der Schunkelwalzer
1971

★ Einmal im Jahre zur Faschingszeit, ★
wird allen Menschen ums Herze weit.
Jung und Alt macht mit, wie's auch heut' geschieht.
Trübsal und Kummer sind unmodern,
Frohsinn und Stimmung, so hat man's gern
und was sonst geschieht – sagt uns dieses Lied:

Refrain:

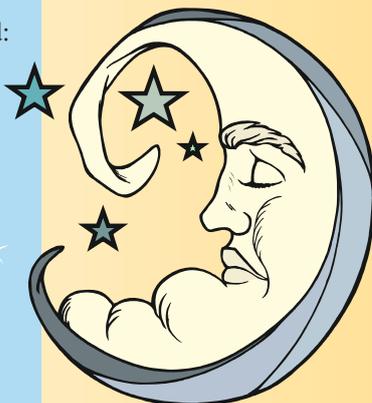
Verdunkelt den Mond, Mond, Mond,
weil sich das lohnt, lohnt, lohnt.

Wir brauchen kein Licht, Licht, Licht,
wir brauchen es nicht, nicht, nicht.

Verdunkelt den Mond, Mond, Mond,
daß er sich schont, schont, schont.

Ein Kuß ohne Licht, Licht, Licht,
nein – schlecht ist das nicht. Jawohl!

Noten und Text von Heinz Kühnrich



BLUMENHAUS
FROB

Straße der Jugend 12/13
07356 Lobenstein
Telefon: 03 66 51/23 08

**Willst du zum Fasching
sein ein Rosenkavalier,
kauf rote Rosen bei
der Margret hier!**

Was tun, sprach Zeus - die Götter sind besoffen, nun laßt uns auf ein närrisch' Treiben hoffen.

Fünf Tage lang, so vermerkt es der hauseigene Faschings-Chronist, wird ab 2. März 1973 gefeiert, und zwar „Total verrückt am Fujiyama“. Erstmals ist der Freitag als Faschingsabend dabei. Und das zum „Silbernen“ in Lobenstein. Verheißungsvoll heißt es: „und abends, beim Kirchblütenfest der Jugend, dürfte manche Knospe zeigen, welche Blüte sie werden wird.“

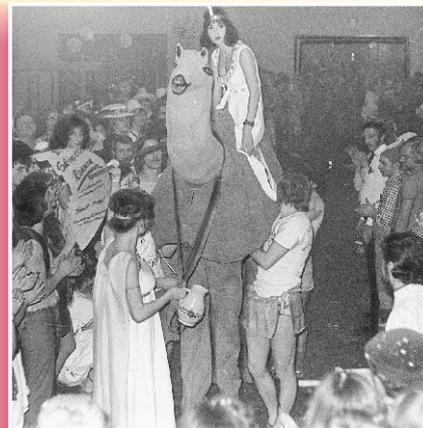
Frenetisch heißt es im Rückblick: „6300 erlebten den 25. Fasching, 130köpfiger Mitarbeiterstab arbeitete gut, Gleich zur Eröffnung 1100 Besucher, Feuerspeiender Riesendrache war größte Attraktion.“ Und jubiläumsgerecht wurde aufgelistet, was die Gästeschar so verkonsumierte: 2000 Paar Wiener, 4000 Fischlesemmeln, 10 Hektoliter Bowle und rund 26 000 Glas Bier. Es ist halt schon damals allerhand in die Narren und dann wieder heraus-gelaufen. Gut so, sonst wär's ja noch drin... Und dann ist gar davon die Rede, daß in den zurückliegenden 25 Faschingsjahren „weit über 80 000 Besucher das närrische Treiben mit-erlebten.“

Und ganz ehrlich und voller Stolz kann man feststellen: „Für viele Städte und Gemeinden im Bezirk Gera war Lobensteins Fasching Anregung, selbst Ähnliches zu tun.“ Doch auch Lobensteins närrische Doppelzüngigkeit kennt ja keinerlei Grenzen. Und so feierte man am Fuße des Fujiyama zwar den 25. Fasching, ein Jahr drauf aber 25 Jahre Fasching beim 26. Fasching. Alles klar?

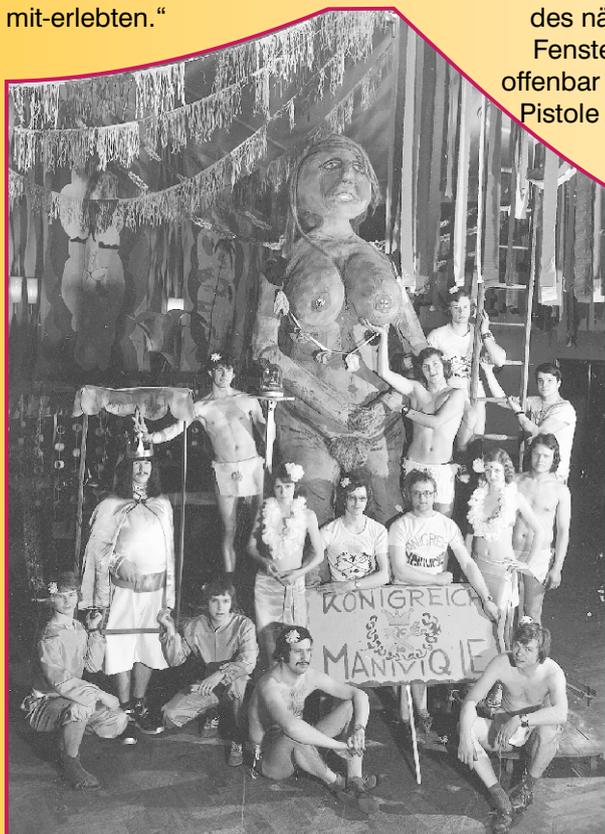
★ Dafür war dann auch gleich der Teufel los. Höllisch heiß ging's in den Untergrund. Den ersten Skandal verursachte unbewußt die Närrische Polizei, die ohne eigenes Dazutun in Konflikt mit einem hoch-offiziellen grün-befrackten Ordnungshüter geriet. Da waren nämlich die hölzernen Pistolen der Faschingspolizei noch mit Farbe zu vervollständigen. Da keine zur Hand war, stieg Deko-Waldi (Köcher) nachts bei Kuligs in

die unteren Räume ein, wo die Werbeabteilung samt Farblager untergebracht war. Die wachsamem Obermieter vermuteten indessen angesichts des nächtlichen Gepolters Einbrecher. Als Waldi Köcher wieder durchs Fenster ins Freie wollte, stand da ein herbeigerufener Polizist. Der sah offenbar dem Ernstfall ins Auge und rief angesichts der Faschingspolizei-Pistole in Waldis Hand: „Nehmen sie die Pistole weg!“ Waldi seinerseits ant-

wortete völlig arglos: „Ist doch bloß'ne Holzpistole“ Dies muß damals offenbar polizeiliche Majestätsbeleidigung gewesen sein, denn er wird eingesperrt und Herr Köcher von der Kripo verständigt. Als der den Deliquenten zu Gesicht bekommt, kann er nur noch stöhnen: „Ach Gott, hätt ich gewußt wer's ist, wär ich doch nicht gekommen.“



Hochhöckriges mit Kamel(ien)-Dame boten die Römischen Ruder-Sklaven



Südsee-Zauber im zauberhaften „MANIVIQIE“

Herzliche Grüße aus Thüringen und Guten Appetit wünscht Fleischermeister Gerhard Piltz Christian-Teich-Str. 4 07356 Lobenstein Tel. 2203

Um dann die närrische Hölle herzurichten, arbeitet der eingearbeitete Aufbaustab wieder eine ganze Woche lang emsig. „Drei bis vier Mal fährt ein hochbeladener LKW Material an. Früher hat das Alfons Erbs mit der Eidechse geschafft. Aber Alfons ist jetzt Ehrenmitglied und nicht mehr der Aufbau-Leiter“, weiß Herbert Grams zu berichten. Das höllische Feuer wurde entzündet, „Engel kontra Teufel“ hieß es für 3 Mark Eintritt bei der Jugend und unterm Strich kamen 6000 freiwillig während des Faschings ins Fegefeuer des närrischen Trubels in den brodelnden „Hexenkessel zum glutvollen Sündenpfehl.“ Tja, man konnte sich gar mit kostbaren, ormikervielfältigten Ablaßbriefen von seinen Erdsünden freikaufen. Lachsälven erntete Faschingspolizei-Reservist Klaus (Wippert), der (schon damals) Lobensteins Fußball gekonnt durch den Kakao zog.

Wie auch immer, ganz am Ende des (ebenfalls!) Jubiläumsfaschings hieß es „Und nach dem allerletzten Tanz seht“

Zum 27. Lobensteiner Fasching gibt es **1975** den „**Zauber der Südsee**“. Doch ehe man ins Paradies abtauchen kann, heißt es für den sportlichen Teil der Narren erst einmal zur Bewährungsprobe anzutreten. Denn schon zum dritten Mal stehen sich die Mannschaften von Empor Lobenstein und Motor Südwest Leipzig in einem Freundschaftsspiel gegen-

über. Die Gäste sind für die Lobensteiner ein echter Prüfstein, gewinnen sie doch die beiden vorausgegangenen Spiele klar. Dann geht es aber ungezügelt in den Trubel hinein. Mancher Südwestler blieb ja bis heute dem Lobensteiner Fasching in der einen oder anderen Weise treu... Und wie hieß es doch so schön passend in den Reisehinweisen für



Energische Ballhaus-Ordner mit den Wassersport-Senioren



alle einheimischen Südsee-Touristen: „Sehen sie zu, daß sie einen Affen mit nach Hause bringen. Und: Nicht alles, was sie in der Hand halten, ist eine Banane, lassen sie sich keine Kokosnuß vor die Rübe donnern und führen sie ihre bemaulkorbten Papageien an der Leine.“ Was auch immer das damals oder auch nicht bedeuten mochte...

In jedem Falle erneuerte man in der Volkswacht die närrische Mahnung, daß „Störenfriede nicht erwünscht sind. Keinerlei Rücksicht kann auf Gäste genommen werden, die etwa verspätete Silvesterknaller zünden, absichtlich Gläser zerschlagen oder zuviel getankt haben und dann das närrische Treiben stören. Ihnen wird ohne Umschweife der Weg zur Türe gewiesen.“ War das nun kategorisch oder gar hintersinnig? Wie auch immer. **1976** wurde es vom 6. bis 8. Februar noch bunter, denn „**Toll trieben es die alten Römer**“. Kassieren, massieren, schnabulieren, fummelieren, saunieren, hantieren, maniküren, verführen, frottieren, rasieren, bagatellisieren, brustrühren, kanalisieren, dressieren, animieren, schikanieren und transpirieren waren nur einige der

IMBISS AM MARKT

„Zum Fäßleseecher“

Inh. Franke – Grieser

Ob Spalcken, Schnitzel, Bratwurst, gebacknes Blut, im „Fäßleseecher“ kommt alles schnell und gut!



07356 Lobenstein · Markt 7 · Tel. (03 66 51)32 99



Erstmals hatte Lobensteins Sportge-meinschaft Empor vor Saisonstart dazu aufgerufen, daran mitzu-arbeiten, das Faschingsmotto für 1976 auf die Beine zu bringen. Beim Faschingsauftakt am 8.11. im Kreis-kulturhaus konnte Andreas Thom aus Helmsgrün als Gewinner der Ausschreibung die begehrten Frei-karten entgegennehmen. Doch toll trieben es nicht nur die Römer. Auch einheimische Despoten mußten offenbar ihre Macht demonstrieren. Da diesmal der Fasching wegen einer Parteiveranstaltung zerteilt werden mußte, fanden die fünf tollen Tage in zwei Etappen statt. Diplomatisch formuliert, war dazu in der Volkswacht zu lesen: „Bei einem guten Verlauf der drei tollen Tage wird sich der Närrische Rat entschließen, nach einigen Wochen Ruhe, voraussichtlich am Rosenmontag und zur Faschingsfeier am Dienstag zwei Tage einzulegen.“ Was sonst. Schließlich waren an den drei tollen Tagen an den sieben Bars über 4000 Besucher eingekamert ohne auszuraschen. Besondere Attraktion war neben dem hoch-höckrigen Kamel der Wassersportler eine „Kriegsma-

besonderen Falle rizinusgefüllte Pfannkuchen schleudern sollte, aber nur mit Marmeladen-Pfannkuchen und abends mit sauren Gurken geladen wurde. Und so gab es am 1. und 2. März das bisherige Faschings-Unikum eines zweiten Faschings-Teiles. Wurzbach konnte am Rosenmontag (1.März) auf fast 400 Mitwirkende im Umzug, acht „Fußgruppen“ und rund 6000 Besucher verweisen. Ganz im Zeichen von Weltzeituhr und Telespargel feierte man dann. „Berlin hat einen neuen Turm - wir haben einen alten“ - hieß es recht selbstbewußt und trotzig beim 77er Thema „Das ist die Berliner Luft“. Und weiter: Berlin hat ein Kulturpalais von unerhörtem Glanze. Wir haben Wankas Tanzcafe und eine Sprunglaufschanze. Auch kennt Berlin genau wie ihr, den Tripper und den Sch... den Klaus Schwartner nicht, und werden immer kranker. Schmerzt Dir der Zahn mal in Berlin, dann wird's mit recht Dir bange. Du gehst zum Doktor, läßt ein 'ziehn, er nimmt die Riesenzange.



Hast Du in Lobenstein ein Löchel, quälst Dich im Mund die Dinger, gehst fröhlich Du zum Udo Möschl, der zieht se mit de Finger. Im Wappen unsrer Hauptstadt zeigt ein Braunbär seine Tatze, in Lobenstein hängt einem Hund die Zunge aus der Fratze.“ Und weil diesmal sowieso alles anders war, gab es erstmals am Rosenmontag einen „verkehrten Ball“ in Clärchens Ballhaus mit Welt-stadtprogramm und ausschließlicher Damenwahl. Die Preise waren 1977 übrigens aus heutiger Sicht sehr moderat: zwischen 6 Mark am Frei-tag und 4 Mark am Jugendfa-schings-Sonntag. Das traf auch für Kapellen zu. Die „Trafonas“ aus Bad Blankenburg, immerhin eine „Combo der Oberstufe“, spielten 1978 zur „Revue '78 international“ für insgesamt 850 Mark.

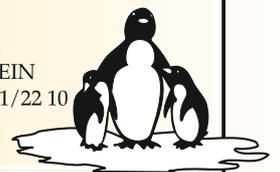
RALF SIEVERS

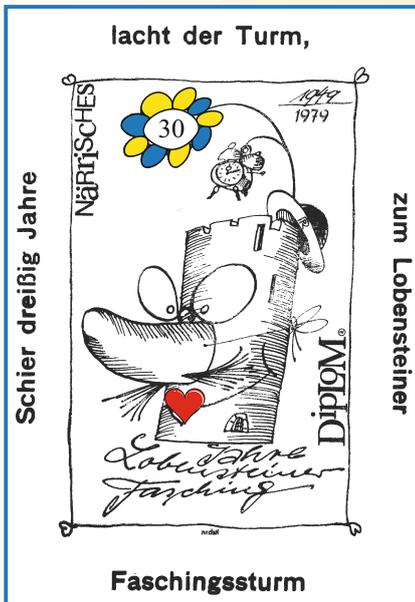
FACHGESCHÄFT FÜR
ELEKTROHAUSHALTGERÄTE
REPARATUREN VON KÜHL-
UND TIEFKÜHLSCHRÄNKEN

KUNDENDIENST FÜR AEG-,
FORON- UND LIEBHERGERÄTE

**Läuft die Butter
von deinem Brett,
wär ein Kühlschrank
itze nett.**

GRABEN 4
07356 LOBENSTEIN
TEL/FAX 03 66 51/22 10





„Närrisches Diplom“
gestaltet von Paul Rau

Wie Lus Täuber mitteilte, wurden aus Saalfeld, Schleiz, Kahla, Hirschberg, Pößneck, Greiz und Gera Abendkarten angefordert. Dazu die Volkswacht: „Selbst in die Messestadt wurden 60 Karten geschickt. Man kann ja verstehen, daß lebensfrohe Menschen aus abgelegenen Orten einmal einen zünftigen Fasching erleben wollen.“ Und weiter: „Bei 'Rotkäppchen' in Freyburg wird in drei Schichten gearbeitet, um den Bedarf für Lobenstein zu decken. Die 'Obere Saale' hat die Heringe besonders fleißig gefüttert, um eine besondere Qualität auf die Brötchen zu bringen. Und ein Sonderspezial-selbstentladegüterzug mit sauren Gurken wird in den nächsten Tagen erwartet.“ Was es so alles gab. Zum Beispiel Broiler. Von denen wurden laut Faschings-Statistik von

Hinzu kamen 6500 Fischle-Semmeln und 600 Meter Wiener. Umrechnen muß man sich das schon selbst. Bemerkenswert: Fünf Kapellen sorgten für den richtigen Schwung und entsprechende Stimmung. Bei freiem Eintritt verlebten auch Lobensteins Senioren zum Rentner-Fasching der Volkssolidarität wieder schöne Stunden. Über 200 kamen aus der gesamten Umgebung. Einen der makabersten Einschnitte in die Themen-Wahl der Lobensteiner Faschings-Geschichte gab es **1979**. Wie Narren eben so sind, verlieren sie ja ganz schnell den Boden unter den Füßen und begannen schon mal zu schwanken. Und so hatten sie auch nichts

doch alles stabil. Da schwankt nichts“. Und so schwenkten Lobensteins Narren konfliktneutral um und ein, und gebaren verordneterweise das neue Motto „**Schier 30 Jahre lacht der Turm**“, und hatten so auch die wissenden Lacher zum 30 jährigen (nicht 30.!) Jubiläums-Fasching auf ihrer Seite. Als Garde zog erstmals die Lobensteiner Alte Wache mit ihren gedungenen Körperbau auf. Franz Höhne, Gerhard Adlung, Werner Burkhardt, Alfons Erbs, Erich Müller und Trudel Knörner wurden für ihr 30jähriges Mittun geehrt. Ebenso Kurt Seifert, den man im Ebersdorfer Pflegeheim „Otto Buchwitz“ besuchte. Wieder gab es ein tüchtiges Faschings-



im Sinne, als sie das Moto kreierten „Schier 30 Jahre schwankt der Turm im Lobensteiner Faschingssturm“. Diesem recht eingängigen Motto hatten die Polit-Strategen im Weißen Haus von Lobenstein nur

auch die Rutschbahn wurde arg strapaziert. Anklang fanden die Darbietungen von Gruppen aus Leipzig, Wernburg, Gera und Zeulenroda. Auch der Ruppersdorfer Elferrat kam. Für Stimmung unter den über 6000 Gästen





KÖCHER

WERBUNG & GESTALTUNG

Fahrzeugbeschriftung
 Anzeigengestaltung
 Planenbeschriftung
 Computerschriften
 Bühnengestaltung
 Kopieren bis DIN A3
 Bandenwerbung
 Magnetschilder
 Druckvorlagen
 Logoentwürfe
 Ausstellungen
 Leuchtkästen
 Schaufenster
 Bauschilder
 Handzettel
 Aufkleber
 Siebdruck
 Stempel

WALDEMAR KÖCHER

Neustadt 4 · im Gelände d. Schuhfabrik
 07356 LOBENSTEIN
 Telefon/Fax: 036651/2094



Lobensteins Narren zog es schon immer gern in die Ferne. Offenbar neigen Bergbewohner ohnehin gern zur Seefahrt. Darum hieß das 80er Motto auch „Hafenmelodie“. Seebären und Landratten stürzten sich gleichermaßen in die Wogen der Faschingsbegeisterung. Das Einschiffen galt es nicht so wörtlich zu nehmen, aber den feinen Unterschied zwischen Mole und Molle zu beachten.

Ungestraft waren Meerbusen ausgiebig zu betrachten und man konnte sich im Backfisch-Angeln betätigen. Klar war auch eins: Das Gegenteil von Meerjungfrauen sind Nichtmeerjungfrauen. All dies erlebten diesmal 7000 Faschingsnarren zu den „Fünf tollen Tagen“ bei der erneuten Jungfernfahrt mit der „Narretania“ ums „Band der guten Laune“.

Als Bordkapellen betätigten sich „Studio 64“, „WTK“, „Resonanz“ und „Phonclub“.

Über 6000 Fischles-Semmeln, mehr als zwei Zentner saure Gurken und rund zwei Zentner Wiener wurden als Bordverpflegung verspachtelt. Was davon als Fischfutter über die Reeling ging, ist nicht überliefert. Bestaunt wurde der Koselkahn, aus dessen Rumpf trotz großer Besatzung beim Kinderfasching bis zu 15 Knirpse herauskrabbelten.



Nicht nur Hexen, Feen, Ritter, Minne-sänger, Gaukler, Hofnarren und Alchimisten trafen sich 1981 zum

„Geisterspuk auf Narrenstein“.

Erstmals fand die Veranstaltung unter der Regie des am 23. Januar 1981 gegründeten Volkskunstkollektivs „Faschingsgemeinschaft Blau-Gold Lobenstein“ statt. Der KCL ist damit eines von rund 400 „Faschingskollektiv“ in der DDR. 5000 lockte das schaurige Geister-Spektakel, allein 1200 kamen zum Kinderfasching und hatten viel Spaß mit Pfannkuchen und Faschings-Rutsche. Als Datum der offiziellen Registrierung des „Volkskunstkollektiv“ ist der

★ Goldkrone auf der Bärenhatz: Steffen Niepel, Uwe Geyer, Waldemar Drogi, „Planet“ Zillig, Peter Franke, Cornelia und Angela, Siegmur Büttner, Matthias Frieser, Bernd Niepel

Recht nahtlos schloß sich der 34. Fasching zum Thema „**Narren, Gaukler, Attraktionen**“ an. Das emsige Trinken bescherte dem Verein den Erlös von 7814 Mark. Der Eintritt kostet Freitag und Samstag 8 Mark, sonst 7 Mark. Zum Kinderfasching zahlt man 50 Pfennig, Rentner haben wie immer freien Eintritt am Rosenmontags-Nachmittag zu ihrem Fasching. Erstmals marschierte der Närrische Rat mit Elfen-Gefolge unter der Säbel-Brücke der Faschingspolizei ein. 6673 Besucher wurden zum Fasching offiziell anhand der verkauften Karten gezählt. 1449 waren's zum Kinderfasching. Für 1982 wird auch ein Novum vermerkt: erstmals gab es in der bisherigen Faschings-geschichte ein „eigenes durch-gängig gestaltetes Programm“. In der Volkswacht ist zu lesen: „Über 116 000 Mark wurden eingenommen, etwa 32 000 Mark allein beim Kartenverkauf. Bei Abzug aller Ausgaben und Einkäufe bleibt ein

Siegfried Gauch

Güternah- und Fernverkehr • Brennstoffhandel

07356 Lobenstein
Poststraße 17 · Tel. 03 66 51/25 47

Seit über 30 Jahren Ihr Partner!

Da SU-Generalsekretär Breshnew gestorben war, fällt der Faschingsauftritt am 11.11. 1982 aus. Mit einer erstmals durchgeführten großen „Gala-Prunksitzung“ startet am 22. Januar 1983 die Saison. „**Urwaldsafari**“ ist das Motto. Für Unterhaltung sorgt die Band „Motiv“ aus Ronneburg. Verkündet wird erstmals, daß künftig nicht mehr an allen Abenden des „großen Faschings“ ein ausgedehntes Programm zu erleben sein wird. Vielmehr setzt der KCL mehr auf „kürzere und auf optische Wirkung sowie Klamauf bedachte Gags“. Dafür sind in der kommenden Saison „mehr Prunksitzungen, wo auch die Bütt gepflegt wird, geplant. Das dürfte auch mehr im Interesse der Tanzlustigen sein.“ Zu den herausragenden Darbietungen zählen die „KulmIndianer“ des „Schwarz-Weiß-Klubs“ vom Kulturbund, die den „Kulmschatz“ präsentierten, die Bütt vom Heiner, die wilden Kopfgeldjäger der Foto-Safari (Volley-Schocker) und die Weltmeisterschafts-Elf des „Elferates“. Wer von den Paradiesvögeln, Schürzen- und Kammerjägern im Publikum einen Affen mit heimnahm, bleibt im Dunkeln der Geschichte. Große „Giraffen“ von „De Wilthen Neger“ der Gruppe „Goldkrone“ sorgten für Aha-Effekte im närrischen Volk, das diesmal fast 7000 Köpfe zählte. 800 Pfannkuchen wurden zum Kinderfasching ver-

teilt. Dafür wurden 132 Kilo saure Fischle verarbeitet. Vermerkt ist in den „Trinker-Akten“, daß von der HO zwar Sekt geliefert werden konnte, Likör aber knapp war. 104 (!) Büchsen Pfirsiche werden aus Pöbneck über die GHG „besorgt“. Kuba-Orangen sind für die Bowle geordert. Neu ist, daß nun Lobensteiner Bier durch die Zapf-hähne fließt. Bisher wurde das Bier aus Lemnitzhammer bezogen.



Bemerkenswerte Prüderie: Angesichts der offiziellen offenerherzigen Eiffel-Nachbildungen mußten diverse Körperstellen per Pinsel verhüllt werden. Im Original war derweil weltweit Adams Schniedelwutz zu sehen. Nur für Lobenteins Kultur-Obere galt das nicht.

Übrigens hat 1983 der heutige KCL-Präsident Herbert Grams vom langjährigen „Kellermeister“ Helmut Richter das Amt im Untergrund übernommen. Zuvor kümmerte er sich stets als verantwortliches NR-Mitglied um die Thekenbesetzungen und tat das auch fortan. Mit „**Fäbseeechers Lachparade**“ startet man in die neue Saison. Und dies gleich an drei Tagen, denn am **13.11. 1983** gibt es den ersten „Närrischen Frühschoppen“, zu dem die 12köpfige tschechische Blas-kapelle „Bocek“ aus Plzen hervor-ragend aufspielt. Ein tolles Nonstop-Programm mit Stadtschreiber, „Goldkrone“, dem „Moorpatscher in der Bütt“, den „Erotik-Trottels“ vom Schwarz-Weiß-Klub, den „Lobensteiner Originalen“ der Wassersportler sowie dem erstmals auf Sendung gehenden witzigen „LTF 6“ der Volley-Schocker rollt über die Bühne. Einen großen Extra-Applaus gab es für die Obernarren Gerhard Adlung und Franz Höhne, die von Bürgermeister Gerhard Fichtelmann das Spaßvogel-Zertifikat von „Stimme der DDR“ erhielten. Originell auch diesmal die Bekanntgabe des Faschingsmottos durch die Faschingspolizei, die als

„Abendliches Bilderrätsel“, „Fässleseechers Lachparade“

BLUMEN INES

Blumenfachgeschäft
Ines Nitsche

Ob Hochzeit,
ob Geburt der Kinder
im Sommer oder
auch im Winter
hält Ines freundlich
und zu jeder Zeit
ein Blümchen
gern für Euch bereit.



Schlossgasse 1 · LOBENSTEIN
Tel./Fax: (03 66 51) 3 18 82

Die KULM-INDIANER



Fasching ist harter Kampf an den Theken. Doch bevor es „davor“ losgehen kann, muß für Nachschub „dahinter“ gesorgt werden. Und das meist „hintenrum“. 48 Flaschen Likör werden im Herbst 1983 für den Fasching aus dem HO-Oberland „umgelagert“. Dann der Durchbruch: Am 24.1.1984 werden über die GHG 24 Flaschen Bitterer, 24 Flaschen Kräuter, 24 Flaschen Eismint und 48 (!) Flaschen Kiwi (Kirsch-Whisky) geliefert. Die Kaufhalle stellt fünf (!) Karton Rotwein zur Verfügung. Wie enorm der Fasching schon **1984** zum Zusammenbruch der DDR beitrug, verdeutlicht die umfangreiche Wühltätigkeit, indem man der Bevölkerung „Waren des täglichen Bedarfs“ entzog und so zielgerichtet die Unzufriedenheit im kaufgerigen Volke steigerte: für 4064 Mark wurden Waren aus dem delikater bezogen, für 2805 Mark Saft aus der GHG, für 62 697,85 Mark Waren von der HO, für 60 Mark Erdbeer-Konserven für Suhrs Bowle, sowie für 11 Mark (wie närrisch!) Trinkröhrchen... Übrigens kostete ein Faß Pils damals 97,50 Mark, die Flasche „Grüner Veltliner“ 8,30 Mark. Erstmals erscheinen zum 84er Fasching die Männer des Einlaßdienstes einheitlich rot befrachtet und heißen fortan im närrischen Jargon „Rotjacken“. Ebenfalls einheitlich tritt das Preiskomitee in den Vereinsfarben blau-gold in Erscheinung. Auch der Närrische Rat hat eine neue Gala-Uniform. Zur Vollver-sammlung von „Blau-Gold“, einem von 85 Volkskunstkollektiven im Kreis Lobenstein, werden für ihre langjährige Mitarbeit geehrt: Gerhard Adlung, Franz Höhne, Hans Franke, Alfons Erbs und Erich Müller fürs 35jährige, Siegfried Werner fürs 30jährige, Elfriede Schade, Gerhard Knörner, Herbert Petzold, Gerhard Rybacek, Helmut Fröb, Reinhard Tamm, Hans-Günter Einsiedel und Hans Werner fürs 25jährige. „So ein Theater“ heißt das **85er** Motto. „Theater“ gibt es in dieser Saison nicht nur auf der Bühne, sondern auch drunter, denn die Trag-



Fazit: Laut Baugutachten hält die Decke einer Belastung von 200 Kilogramm je Quadratmeter stand. Das sind z.B. 10 Kästen Bier zu je 21 Kilogramm oder 20 Kartons Sekt zu je 9 Kilogramm. Penibel wird im Protokoll vermerkt, daß 719 Mark Gläserbruch an die HO zu zahlen sind. Im Lager fallen 129,80 Mark für Bruch an. SERO hat 317 Mark für Flaschenpfand überwiesen. Gekauft wird ein Würstchenkocher für 329,93 Mark. Zum „**Telespaß aus Narrenstein**“ (ganz in Farbe) konnte man sich wiederum über die erfreuliche Einschaltquote von rund 7000 närrischen Zuschauern erfreuen. Im darauffolgenden Jahr zog es alle Flugpassagiere auf den

am Fuße des Lobensteiner Bergfrieds, wo man

närrischen Flugbetrieb in allen Höhenlagen erlebte. Glanzpunkte des Gala-Programms waren die regionale Fluglinie „Tr(A)urich Airlines“ mit

Wassersportlern, die „Himmliche Airp(f)ort(e)“ der Volley-Schocker und der „Fliegende Teppich“ der Goldkrone.

Zu den akribisch aufgelisteten Positionen des Bord-service gehören in dieser Saison u.a. Ausgaben von 406,50 Mark für Scherzartikel sowie 110 Mark für Streichhölzer und Erdbeeren. Die HO liefert Waren im Gesamtwert von 78646,60 Mark, auch aus der Lobensteiner Milchhalle (!) bezieht man für 690,40 Mark Spirituosen, die Firma Locker liefert für 4687,50 Mark „Spezialbier“ aus Greiz in den handlichen 0,33-l-Flaschen. Zu den „Randnotizen“ der Saison gehört,

Manfred Seifert, Alfred Böttcher, Arnold Steinmüller, Günther Rabold, Harry Weber, Günther Will, Karl Viola, Hans Recknagel, Helmut Brandeis, Helmut Korn

Einlaßdienst: Seit den Turnhallenveranstaltungen gibt es beim Faschingsclub den Einlaßdienst: Werner Schmidt, Franz Fröb, Willy Koch, Kurt Weiss, Gerhard Fraas, Joachim Herzog, Rudolph Rauh, Bernhard Lautenschläger, Karl Beiersdorf, Gerhard Franz, Herbert Petzold, Moritz May, Heinz Hauswald heute aktiver Einlaßdienst: Gerhard May, Manfred Wenzel, Fritz Rosenkranz passive Mitglieder: Karl Fiolka, Werner Seifert, Heinz Bischoff, Helmut Brandeis,



weingraf

Ihr starker Partner seit 1959

**Getränkefachgroßhandel
Lebensmittel GV-Service**

96317 Kronach · Industriestraße 40
Telefon 0 92 61/24 54 · Fax 5 22 45





Hinze und Kunze

Mit einer Mammutschau über 210 Minuten startet „Blau-Gold“ in die Jubiläumssaison. Dazu gibt es eine „Große Fernsehshow“ über 40 Jahre Faschingstreiben in Lobenstein. Für die tolle Dekoration sorgten Waldemar Köcher und Anita Rabe. Mit herzerfrischem Humor und spritziger Satire wurde das Publikum zu wahren Lachsälven

gereizt, wenn man in Büten und Sketchen Lustiges und Nachdenkenswertes aus dem Alltagsleben aufspürte und aufspießte. **Ein kompletter Fernsehabend** rollte da vor den Zuschauern ab. Dazu ist in der Volkswacht zu lesen: „Faschingsthemen vergangener Jahrzehnte, gekonnt in Szene ge-

Unser alljährliches närrisches Faschingslied:

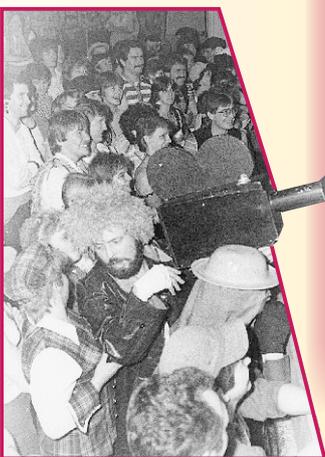
Blau ist eine Farbe,
blau sieht der Himmerl aus,
und wird Blau ein Zustand,
mach' Dir nichts daraus!
Allaaf – sagt man in
Wurzbach,
am Rhein grüßt man „Helau!“

–
Jedoch bei uns in Lobenstein:
„So blau, so blau, so blau!“
Jedoch bei uns in Lobenstein:
„So blau, so blau, so blau!“

Noten und Text von Heinz Kühnrich



t, passierten zur Tele-Lotto-Sonderziehung Revue. Ganz unernst präsentierte sich diesmal die Aktuelle Kamera mit Regionalnachrichten. Feuerwehrmann, Indianerhäuptling, Gebrüder Sinnlos, Faschingswitwe und die fürstlichen Ritter Hinze und Kunze bereicherten den Abend. Krönender Abschluß dann die Volkslacht-Lokalredaktion, die zum Jubiläum eine ganz besonders große Hutzel-Torte mit reizvollem Inhalt überreichte.“ Als pikantes Geschenk entstieg der Jubiläums-Torte das Tanzmädel Bärbel Schwarz. Das närrisch Neckische: Bärbel



Kameramann Volker Ortwig

„40 Marker“ herausgegeben von Manfred Lamer

am 11.11.1988 stolze 22 Jahre. Als KCL-Präsident Gerhard Adlung das „Oben-ohne-Geschenk“ aus der Torte hob und auf die Arme nahm, strapazierte er sein Rückrat zu stark ...

40 Jahre hat der Lobensteiner Fasching auf dem Buckel. Man feierte das Jubiläum mit Sinn für Tradition. Und das behördlich zuständige Leipziger „Zentralhaus für Kulturarbeit“ vergab „Oberstufe“ als Einstufungsprädikat für die hervorragende Mischung spritzig pointierter Unterhaltung. 8548 Besucher erlebten in dieser Saison die Super-Schau. Zur Närrischen Vollversammlung des inzwischen 180 Mitglieder zählenden Volkskunstkollektivs wird am 19. Mai 1989 einstimmig Klaus Wippert zum neuen

